

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 37 (1903)

262 (10.11.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-691816](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-691816)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage 1/4jährlicher Abonnementpreis 2.46 durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 Mk. 27 Pf. Man abonniert bei allen Postanstalten unter Nr. 5261, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 48.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 262.

Oldenburg, Dienstag, den 10. November 1903.

XXXVII. Jahrgang

Siezu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Das Befinden des Kaisers läßt nichts zu wünschen übrig.
Der deutsche Konsul in San Domingo erhob Einsprache gegen die Schließung der Häfen im Norden der Insel.
Das russische Kaiserpaar ist auf Schloß Sternikowice in Rußisch-Polen eingetroffen.
Der neue italienische Finanzminister Rosano erschoß sich wegen Kompromittiertheit Privatverhältnisse in Neapel.
Der Papst hielt das erste geheime Konfistorium ab und ernannte Merry del Val und den Bischof von Padua zu Kardinalen.

Zur Erkrankung des Kaisers.

Oldenburg, 11. Nov.

Nach übereinstimmenden Nachrichten aller in Betracht kommenden Stellen muß man jetzt ohne jede Einschränkung die Krankheit des Kaisers als durchaus gefährlos und unbedeutend ansehen, was unserer ersten Auffassung entspricht. Einem Teil der Presse — zum Glück dem kleineren! — gab der unerwartete Zwischenfall jedoch Gelegenheit, durch ein Uebermaß von Neugierlichkeit oder vorpostigen einer kriegerischen Servilismus zum Ausdruck zu bringen. Der großen Mehrheit der Deutschen widerstrebt eine derartige derwote Auffassung des Untertanengefühls, aber eine kleine Minderheit wird dadurch in ihren anmaßlichen Erleben bestärkt, und darin beruht das Bedauerliche eines solchen Verhaltens. Wie sagt doch Schiller? Männerstolz vor Fürstenthronen...

Aus Berlin, 9. Nov., wird uns geschrieben: Die Nachricht, daß ein Kaiser eine Operation vollzogen worden sei, verbreitete sich in Berlin von Mund zu Mund und bildete allenthalben den Gegenstand des Gesprächs. Es konnte bei der vollständigen Ueberzählung der Definitivität nicht ausbleiben, daß der Eingriff zunächst zur Verstärkung und zu weiteren Anlässen gab, und daß hier und da Erinnerungen an das Leiden Kaiser Friedrichs und seiner Gemahlin nachgerufen wurden. Zum Glück besteht nicht der mindeste Grund, solche Besorgnis zu hegen. Unsere ersten wissenschaftlichen Autoritäten erklären mit voller Bestimmtheit, daß es sich um eine durchaus gutartige Bildung handele, und daß eine Wiederkehr nahezu ausgeschlossen sei. Uns selbst sind Operationen wegen Stimmband-Polypen an darstellenden Künstlern bekannt, Operationen, die nicht die geringste Beeinträchtigung hinterlassen haben. Aber, wenn es trifft, was ein Berliner Abendblatt über die Vorgeschichte der am Kaiser vollzogenen Operation meldet — der Eingriff selbst hat, nach der Nationalität, nicht viel mehr als eine Minute beansprucht —: daß der Kaiser schon vor Wochen an Unbequemlichkeiten im Hals litt, und daß eine Untersuchung das Vorhandensein eines gutartigen Polypen ergab, — dann wäre es seitens der Regierung zweckmäßig gewesen, die Öffentlichkeit in entsprechender Weise vorzubereiten, statt daß die Öffentlichkeit unermittelt vor eine vollzogene Tatsache gestellt wurde. Wir entsinnen uns nicht, im Hofbericht der letzten Wochen oder sonst einem amtlichen oder halbamtlichen Bericht irgend eine Andeutung über die Unpäßlichkeit des Kaisers gefunden zu haben. Auch die auswärtigen Höfe scheinen von der Erkrankung nicht unterrichtet gewesen zu sein. Bei dem begreiflichen Interesse, daß die Bevölkerung an dem gesundheitslichen Befinden des Kaisers nimmt, ist der Befehl dankenswert, daß die Öffentlichkeit sofort, eingehend und streng wahrheitsgemäß über den ferneren Verlauf der Erkrankung verständigt werden soll. Wie der „Totalz.“ mittelt, habe der Kaiser Veranlassung genommen, sich als Feind jeden Vertuschens zu bekennen, das doch zu nichts führe; er wüßte rüchlos über den Charakter des Leidens aufklären zu werden. Man wird der von maßgebender Seite vertretenen Auffassung, daß die Öffentlichkeit ein Recht habe auf zuverlässige Berichterstattung über das Befinden des Kaisers, nur zustimmen können. Auch eine parlamentarische Korrespondenz schreibt: „Die Entwicklungspfade des durch den operativen Eingriff beseitigten Leidens scheint schon einige Zeit zurückzuführen.“ Die Korrespondenz beruft sich auf Professor v. Bergmann, den berühmten Operateur, der die Erkrankung als völlig einfach und harmlos ansieht. Einem Privatmann würde sogar das Ausgehen ins Freie gestattet werden. Das Letztere wird nun wohl kaum Professor v. Bergmann geäußert haben, denn eine solche Kleinigkeit ist die operative Entfernung eines Stimmband-Polypen denn doch nicht. Zur Heilung sind immerhin acht bis vierzehn Tage erforderlich. Die heutigen Abendblätter geben allgemein ihrer Teilnahme Ausdruck und dem Wunsch, daß der hohe Patient bald völlig genesen.

Dem „B.L.“ wird gemeldet: In die Operation bequemer ausführen zu können und nicht durch die unwillkürliche Auf- und Abwärtsbewegung des Kehlkopfes gestört zu werden, wird die ganze Innenfläche der Stimmlippen und ihre Umgebung vermittelst Einwirkung einer Kokaumlösung (20 Proz.) unempfindlich gemacht. Hierfür wird das kleine Gebilde vermittelst einer eigens geformten Schneidegabel abgetragen. Sobald dies geschehen ist, empfindet der Patient an der Wundfläche keinerlei oder doch nur unbedeutende Schmerzen. Schlußbeschwerden oder sonstige Unbehaglichkeiten treten ebenfalls nicht auf. Der Patient bedarf für einige Zeit einer gewissen Schonung der Stimmlippen, denn zu den Ursachen solcher Koppen zählt die Ueberanstrengung durch vieles und stark akzentuiertes Reden in hoher Tonlage.

Prof. Ohrt erklärte einem Berichterstatter des „Sokal-Anz.“: Ich bevollmächtigte Sie hiermit, so schnell wie möglich zu erklären, daß auch nicht der leiseste Verdacht für eine irgendwie bedenkliche Wendung vorliegt. Es handelt sich um eine Erkrankung, über die jedes ärztliche Buch als über etwas ganz Gewöhnliches Aufschluß gibt. Bei Personen, die wie der Kaiser durch ihre berufliche Tätigkeit gezwungen sind, oft zu sprechen, finden sich häufig auf den Stimmbändern verartige Bildungen, die wir Polypen nennen. Sie sind natürlich hinderlich, und deshalb muß man die Abtragung von den Ärzten so bald wie möglich einleiten lassen. Im übrigen bin ich mit der klinischen Seite des Falles nicht vertraut, dagegen glaube ich sagen zu können, daß der Kaiser bereits in acht Tagen wieder im Vollbesitz seiner Stimme sein wird. Prof. Ohrt giebt, vorausgesetzt, daß der hohe Patient seine Genehmigung dazu erteilt, am nächsten Mittwoch in der medizinischen Gesellschaft über den Fall zu sprechen.

In der Arbeit von Prof. Dr. R. Gerhardt in Berlin über „Kehlkopfgeschwülste und Bewegungen der Stimmbänder“ heißt es:

Kehlkopfgeschwülste sind im jugendlichen und mittleren Mannesalter am häufigsten zu treffen. Männer werden häufiger als Frauen betroffen. Die allgemeine Meinung, daß Lehrer, Prediger, Sänger, Offiziere besonders viel betroffen werden, muß als zureichend erachtet werden. Wiederholte Katarakte scheinen vorbereitende, Ueberanstrengungen der Stimme Gelegenheitsursachen zu sein. Erstickung, Zinken, Nausen, viel und laut reden, Singen (man spricht z. B. von Sängerkröpfen) wirken oft zusammen. Fibrome entwickeln sich im Kehlkopf vorzugsweise am Rande des vorderen Drittels des Stimmbandes, und zwar etwas häufiger bei rechten, auch öfter unmittelbar unter dem Vereinigungspunkt des vorderen Endes der Stimmlippen, doch auch an verschiedenen anderen Stellen. Meist ist nur ein solches Gebilde vorhanden, doch können natürlich auch mehrere gleich- oder verschiedenartige Geschwülste nebeneinander bestehen. In dem gewöhnlichen Falle des Stiehs am Stimmbandrande erhebt sich hier ein kleines blaßes Hügelchen, das weißlich und eine rötliche Farbe annimmt, später an der Basis weniger als an der Spitze wächst, dadurch eine Einschnürung bekommt und die Form eines Klotzes annimmt. In langsamem Wachstum verhalten diese Gebilde — zunehmende Entzündung, im Beginn vielleicht nur Unreinheit einzelner Zellen, bei Ausbreitung namentlich der Fibrozyten, leichte, später völlige Festerkeit. Luftfen sind. Schließbeschwerden fehlen, außer wenn etwa die Neubildung in der Umrandung der oberen Kehlkopföffnung läge oder bedeutende Größe erlangte. Die Gebilde gehören zu den häufigeren Formen der Kehlkopfgeschwülste, finden sich ganz vorwiegend bei erwachsenen Männern, kaum bei Kindern und selten bei Frauen, vorzugsweise bei Beten, die die Stimme viel anstrengen. Erstickungen sind ausgiebig und Alkohol und Tabak lieben. Moritz Schmidt fand unter 460 gutartigen Kehlkopfgeschwülsten 256 Fibrome, dagegen Madanzis nur 20 auf 100, Jurasz 27 auf 184. Geschwülste mit dünnem, rundlichem Stiele eignen sich besonders zur Entrennung mit der kalten Schlinge oder dem Ringmesser. Vor mehr darauf eingetüft ist, kann sie natürlich auch mit der scharfen Zange zerquetschen und abbrechen. Geschwülste mit breiter, lappenförmiger Anheftung müssen an ihrer Basis mit dem Meißel durchschnitten und können dann erst in gewöhnlicher Weise entfernt werden. Große Schlingen stellen bessere, kurzgefesselte Fibrome unter dem vorderen Stimmbandwinkel. Das Sokal ist hier sehr hilfreich, die Stimmbänder tragen die fast unverschiebbaren Befestigungen wunderbar gut; sie müssen mit querschnittlicher Schlinge bei weit offener Glottis erst gut und gattungsartig geröstet werden.

Ueber die Vorgeschichte und den Verlauf des Leidens des Kaisers werden noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Der Kaiser litt schon vor Wochen an Unbequemlichkeiten im Hals; eine Untersuchung ergab das Vorhandensein eines gutartigen Polypen, dessen baldige Entfernung opportun erschien. Man hat wohl bis jetzt erwartet, um durch eine weitere Entwicklung der kleinen Neubildung die Möglichkeit zu geben, die Operation fast ohne Verletzung des Stimmbandes vornehmen zu können. Wenn besonders der Eingriff nicht vor der Zusammenkunft in Wiesbaden stattfand, so ist dies wohl damit zu erklären, daß der Kaiser selbst den Ausschub anordnete, weil „er jetzt keine Zeit habe“. Es wäre nicht verwerflich zu hören, daß sich trotz der ersten günstigen Diagnose eine gewisse Periode vor der eigentlichen Entscheidung bei dem Patienten eingestellt hätte, oder Persönlichkeiten, die ihrer Stellung nach unabweisliche Beobachtungen in dieser Richtung anstellen konnten, bestanden, der Kaiser sei von einer geradezu bemerkerwürdigen Ruhe gewesen. Am Tage vorher, während der Operation und nachher sei der Monarch wie ohne Nerven gewesen.

Bei Beurteilung der Prognose ist aber die Frage in Betracht zu ziehen, ob eine solche Geschwulst eine bösartige

Umwandlung erfahren kann. Diese Frage zu studieren hat die Wissenschaft besondere Veranlassung gehabt durch die Krankheit Kaiser Friedrichs 1888. Kamals hat der berühmte Londoner Spezialist Professor Semon eine Sammelartikl über 10 000 Fälle von Mandibulitis, welche ergab, daß die Möglichkeit einer solchen Umwandlung nicht ausgeschlossen, aber jedenfalls sehr selten ist. Höchstens fünfmal ist es sicher beobachtet worden. Bei Gelegenheit dieser Sammelartikl hat sich auch mit Sicherheit herausgestellt, daß die operativen Eingriffe nicht dazu beitragen, eine derartige Umwandlung herbeizuführen.

Im Tag“ führt Dr. Mero aus: „Entscheidend scheint mir das Folgende zu sein: Wenn auch nur der Schatten eines Verdachts der Bösartigkeit bei den ausgezeigten Fachmännern auftaucht, dann hat Se. Majestät sich anvertraut hat, so hätte die Öffentlichkeit nicht von der Operation eines Stimmbandpolypen, sondern von einer ernsthaften Radikaloperation etwas erfahren. Man hätte die kleine Operation gar nicht mitgeteilt, sondern, wenn Geh. Rat Orths Untersuchung den Verdacht auch nur gestiftet hätte, sofort den rettenden großen Eingriff vornehmen müssen. Daß davon keine Rede ist, beweist mehr als alles andere die völlige Gutartigkeit der Krankheit.“

Der Prinzregent von Bayern und andere deutsche Fürsten, nicht minder die ausländischen Herrscher, beglückwünschten Kaiser Wilhelm zu der glücklichen Operation.

Für den Mittellandkanal.

Ein gewichtiges Gutachten zu gunsten des Mittellandkanals wird in einem in Minden zur Verbreitung gelangenden Flugblatt der Öffentlichkeit übergeben. In dem Flugblatt werden die Gründe, welche der Eisenbahndirektionspräsident Zolt für den Bau des Mittellandkanals gegenüber dem Bau von Schlepplbahnen geltend macht, wo folgt zusammengefaßt:

- 1) Die Meinung, daß da, wo Platz und Gelegenheit für Herstellung eines Kanals vorhanden ist, um so größer die Wichtigkeit eine zweigleisige Schlepplbahn erbaut werden kann, trifft nicht überall zu. Das für den Kanal in Aussicht genommene Gelände ist für diesen gut, für eine Eisenbahn schlecht geeignet, zumal auch
- 2) die Schlepplbahn wegen der zahlreichen Kreuzungen von öffentlichen und Privatanschlußbahnen, sowie verkehrsreichen Straßen im Zusatzebezug sich durchweg auf hoher Dammhöhe angelegt werden muß. Hierdurch werden die Herstellungskosten um so mehr gesteigert, als die Schlepplbahn besonderer großer, gleichfalls hochliegenden Sammelbahnhöfe nicht entbehren kann.
- 3) An den in das Gelände eingeschrittenen Kanal sind Anschlüsse der Fabriken auf leichtere, mannigfache und wohlfeilere Weise herzustellen als an die hochliegende Schlepplbahn.
- 4) Auch der Betrieb der Kanalanschlässe ist billiger, die Ueberladung in die Kanalchiffre zweckmäßiger als in die Eisenbahnfahrzeuge auf der hochliegenden Schlepplbahn.
- 5) Mit der direkten Verladung in die Kanalchiffre sind Vorteile verbunden, welche bei der Schlepplbahnbeförderung fortfallen. Hervorzuheben größere Rabatten am Ursprungsort, Vermeidung der Wertverminderung durch wiederholtes Umladen.
- 6) Der Kanal umfaßt im Zusammenhange mit den anschließenden Flußläufen ein ausgedehntes Abflus- und Bezugsgebiet mit niedrigen Beförderungspreisen. Dies sichert ihm in Verbindung mit den vorstehend erwähnten Vorteilen von vornherein eine feste Benutzung und den Eisenbahnen die gewünschte Entlastung.

Die volle Entwicklung unserer Verkehrseinrichtungen und die zur Aufrechterhaltung unserer Stellung im Wettbewerb der Völker unbedingt notwendige Verbesserung der Beförderungsstellen für die Wassengüter ist — unabhängig von dem obigen sich als notwendig ergebenden weitere Ausbau der Eisenbahnen — nur zu erzielen durch einen weiteren Ausbau der Wasserstraßen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Kronprinz und der Sport. In dem Kreise der Sportleute hat es große Freude erregt, daß der Kronprinz dem deutschen Herrensport (sodals) Zuneigung entgegenbringt; er ist nicht nur Mitglied der maßgebendsten Reitervereine geworden, sondern er steigt auch bei kleineren Meetings in der Sattel und beteiligt sich so aktiv an dem Rennen. Vor mehreren Wochen gelang es dem Oberst. Kronprinzen Friedrich in Hertzberg, die beiden Reiter — ein Hadermann und ein Jagdremen — zu gewinnen, für die er selbst die Preise gestiftet hatte, vorhergehend hielt am Borniner Amt der Berlin-Boisdamer Reiterverein sein Meeting ab, und in dem Rander-Jagdremen, das über die Witzung von 4000 Metern ging, hatte der Hauptmann Kronprinz Friedrich Wilhelm seinen A. schied. „Too good“ genannt. Von elf Ueberstricken erschienen vier Pferde am Start; „Too good“ mit dem Kronprinzen

franz 76 Kilogramm. Ganz tabellarisch nahm der Kronprinz alle Hindernisse, gefasst mußte er die Seiten abzumessen, man hat sein Vergnügen, den Erben der Krone als einen so vorzüglichen Generalreiter bewundern zu können.

— Aus der Marine-Kanzlei. Der im Verlage der Hofbuchhandlung von Ernst Siegfried Mittler u. Sohn in Berlin neu erschienene Nachtrag zur Rangliste der Kaiserlich-Deutschen Marine für das Jahr 1903 ist nach dem Stande vom 24. Oktober 1903 abgeschlossen. Danach befinden sich zur Zeit in der Marine 3 Admirale (v. Köster, Thomien, und Prinz Heinrich), 8 Vize-Admirale (v. Köster, v. Senden-Bibran, Bendemann, v. Lirpitz, v. Krumm, v. Schiel, v. Gieseler, Diederichsen), 16 Kontré-Admirale (Grise, v. Wittich, v. Gaffron, v. v. Malgahn, v. Fißel, v. Pfeleld, Graf v. Hausdorn, Gaffner, v. Gieseler, v. Bedrog, Schmidt, Thiele, v. Bordenhagen, v. Dresty, v. Freising, v. Dörmeyer, Siegel), 58 Kapitän zur See, 24 Freigantentapitäns, 101 Korvettenkapitäns, 245 Kapitänleutnants, 379 Oberleutnants zur See, 317 Leutnants zur See. Der älteste Kapitän zur See ist am 11. April 1869, der jüngste am 17. April 1875 in die Marine eingetreten. Der älteste Freigantentapitän seit dem 28. April 1876, der jüngste Freigantentapitän seit dem 23. April 1878, der älteste Korvettenkapitän gehört der Marine seit dem 23. April 1878, der jüngste Korvettenkapitän seit dem 21. April 1884 an.

— Flottenvorlage. Die „B. V.-Ztg.“ schreibt: „Unseren Informationen zufolge wird in der Tat eine Flottenvorlage vorbereitet. Der kommenden Session des Reichstages wird aber weder eine besondere Militär-, noch eine außerordentliche Marine-Vorlage zugehen. Die Ausführungen der „M. Z.“ behalten insofern ihre volle Gültigkeit und werden die Basis der ausführlichen Denkschrift bilden, welche der neuen Flottenvorlage seinerzeit beigegeben werden wird. Auch die Komplettierung der Flottenliste wäre vom tatsächlichen Gesichtspunkte aus dringend erwünscht. Angesichts unserer Finanzlage jedoch und der furchtbaren Konstellation der Politik wird das Tempo der Ausgestaltung von Herr und Marine zum erwünschten Ziele langsamer von Station zu Station gehen müssen. Eine Notwendigkeit, der sich Kaiser und Minister nicht verschließen können.“

Die Einberufung des Kolonialrats ist jetzt auf Montag, den 30. November, in Aussicht genommen.

— Die Lage in Südwesafrika. Der kaiserliche Generalkonsul in Kapstadt, selbst vom 9. November: Die Bondelwacht sind in die Kapkolonie eingekallt. Es hat ein Kampf mit der dortigen Polizei stattgefunden.

Das Urteil der Sozialdemokraten des Wahlkreises Frankfurt a. M. über den Reichstagsabgeordneten Dr. Heinrich Braun anlässlich der Vorgänge auf dem Dresdener Parteitag ist gefesselt von einer Wahlkreisversammlung in Pforzheim gesprochen worden. Dr. Brauns Verhalten wird für durchaus korrekt erklärt und demselben volles Vertrauen ausgesprochen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 9. Nov. Die Wiener lehnte es nach der „N. Fr. Pr.“ in ihrer Antwort auf die Reformforderungen der Entenmacht ab, daß das neue Verfassungswesen durch die Weisheit des Generalinspektors Hilmi Pascha kontrolliert wird. Sie erklärt, die Gendarmarie ist bereits vollständig reorganisiert, und deutliche Disziplin seien damit herbeigeführt, die militärischen Operationen zu überwachen und die Letztere des Kriegesgeheimnisses zu kontrollieren. Alle diejenigen Vorschriften erhielten Instruktionen über die Unterfertigung der Reformforderungen und die bereits gemachten Schritte.

Italien.

* Rom, 8. Nov. Der russische General Saadanowitsch überreichte in Bari als Guldigungs-gabe für den russischen Nationalhelden Nikolaus, der in der dortigen Kathedrale begraben liegt, eine Million Rubel. Die gleichzeitige Überweisung des russischen Vorkämpfers Melchior, welche die „Tribuna“ als einen Akt der Genugtuung für Italien nennt, läßt vermuten, daß das reiche Geschenk ebenfalls den Zweck hat, auf Italien beruhigend zu wirken. — Die „Tribuna“ kommentiert die Nachricht von Verfassungsverträgen über: angeht, und wiederholt nochmals, Italien könne keine Konzeptionen machen, noch die Initiative ergreifen, um dem Papst den Ausgang aus einer Lage zu leihen, die er selbst jetzt als unhalbar ansehe. Bezüglich ist auch, daß jetzt das gutbeglaubigte Gerücht auftritt, der Papst wolle bei den nächsten Wahlen das Wahlverbot für die Katholiken in ganz Italien, außer der Provinz Rom, aufheben.

* Rom, 9. Nov. Der neue Finanzminister Rosano erschoß sich heute früh infolge fandalöser Enthüllungen der sozialistischen Presse über seine Vergangenheit. Pietro Rosano war 56 Jahre alt und Subalternier; er gehörte dem Parlament seit 20 Jahren an und war letzts der Schlichter Giolitti, in dessen erstem Kabinett er 1892—93 Unterstaatssekretär des Innern war. Dem Beruf nach Advokat, war er einer der bekanntesten Verteidiger, und fungierte auch eben noch als solcher im Sensationsprozess Pallazo. Deshalb sollte er auch jetzt nicht Justizminister werden, sondern wurde mit den Finanzen betraut. Die Ursachen des Dramas liegen, nach dem „A. Tabl.“, ziemlich klar zutage. Minister Rosano war die Zielscheibe der heftigsten persönlichen Angriffe der sozialistischen, demokratischen und konservativen Presse, und nach gestern wurde ihm direkt ins Gesicht gesagt, er habe seinen Einfluß als hervorragender und „struppeliger“ Deputierter wiederholt für Geld verkauft. Am meisten Aufsehen erregte ein Fall, der seinen durch die Presse ging und durch seine Verbindung in den ersten Kabinetten, wie „Gasseffad el Popolo“ und „Giornale d'Italia“, zu einem parlamentarischen Skandal zu werden drohte. Rosano wurde bezichtigt, er habe 1898 für 5000 Franken einen wegen Teilnahme am Aufstand zu Zwangsabminizil verurteilten Sozialisten Bergamaschi in Freiheit setzen lassen. Giolitti hatte Sonnabend eine Unterredung mit Rosano und ersuchte ihn, sich gegen die peinlichen Anfragen zu rechtfertigen. Rosano versprach das und teilte nach Neapel: aber trotz all an die Gerichte zu wenden, gibt er zum Neapel. Man erinnert sich übrigens, daß Rosano schon früher einmal einen Selbstmordversuch gemacht hat. Der Tod Rosanos befreit das neue Kabinett von der Gefahr der seitens der Sozialisten angeführten „Moralen-paque“. Rosano reiste also nach der Unterredung mit Giolitti Hals über Kopf nach Neapel, um womöglich die Sache aus der Welt zu schaffen, be-

ziehungsweise den Sozialisten Bergamaschi zur Zurücknahme oder doch Abschwächung seiner Verurteilung zu bewegen; statt dessen veröffentlichte Bergamaschi, der einer angesehenen Familie angehört, die unaufrichtige Angelegenheit in allen ihren Phasen im Blatt „Roma“, und gab sogar den Wortlaut der Geheimbüllete (Kassiber) wieder, die ihm der damalige Abgeordnete Rosano und dessen Schwiegervater, Marquetti, ins Gefängnis einschmuggelten. Ein Brief Rosanos bezeugt, die Summe die Bergamaschi's Familie anbot, sei zu gering Bergamaschi möge sich selbst entscheiden, das heißt, die Summe erhöhen. Darauf habe Rosano mit dem Minister, dem Generaldirektor des Sicherheitswesens und dem Präsesen von Neapel gesprochen, und die Polizei habe ihre Anfragen zurückgenommen, und Bergamaschi wurde in Freiheit gelassen.

Rosano hinterließ folgenden Brief an seine Frau: „Ich bin ein Ehrenmann und werde als solcher; aber seit 30 Tagen hat sich über mich eine solche Last von Klagen erlosen, daß ich nicht widerstehen kann. Ich verzeihe meinen Söhnen, welche mir viel Schummer bereiten, meinen Feinden, die mir so übles zufügen. Die Zukunft wird mir Gerechtigkeit werden lassen. Verzeihe auch Du, Mier.“

* Rom, 9. Nov. Der Papst hielt heute morgen das erste geheime Konfessorium ab. Er ernannte nach einer Ansprache Merry del Val und den Bischof von Padua, Galligari, u. Kardinalen. In dem Konfessorium, dem alle hier anwesenden Kardinäle beiwohnten, hielt der Papst eine Ansprache religiösen Inhalts, in der er betonte, daß die Kirche dem Fortschritt der Wissenschaft nicht feindlich gegenüberstehe. Am Schluß der Ansprache würdigte der Papst die Verdienste der neuernannten Kardinäle Merry del Val und Galligari.

Der Unterarchivar des Vatikan, Dominikaner-pater Denkle, überreichte dem Papst ein in polnischem Ton gehaltenes deutsches Buch über Luther. In nationalistischen Kreisen wird im Hinblick auf die guten Beziehungen zu Deutschland die Veröffentlichung des Werkes für höchst inopportun gehalten. Auch der Papst soll, wie es heißt, dieser Ansicht sein.

Serbien.

Der König von Serbien nahm bei der österreichisch-österreichischen Ländereinführung von einer Million Franzosen, unter Sicherstellung auf die jüdische Billigkeit und Garantie Belgrader Finanzleute. Danach scheint die Abdankung des Königs doch noch nicht so nahe bevorzustehen, wie dies nach einer Belgrader Korrespondenz über den „Reich“ der Fall zu sein scheint.

Nordamerika.

* Washington, 9. Nov. Der Gesandte der Republik Panama, Dunaubarrilla, der als der eigentliche Urheber der Revolution ist, ist hier eingetroffen und hat Beglaubigungspapiere und Vollmachten als bevollmächtigter Minister und außerordentlicher Gesandter der Republik Panama überbracht. Er wird den Staatssekretär Hay sofort davon in Kenntnis setzen, daß er bereit und ermächtigt ist, Verhandlungen über den Bau des Panamakanals einzuleiten. Er ist der Ansicht, daß die Bevölkerung der Republik Panama ihrem neuen Präsidenten Vollmachten geben wird, sofort einen Vertrag abzuschließen. Dunaubarrilla erklärte zu dem über ihn herrschenden Anschauung, wonach er ein Agent der Panamagesellschaft sein sollte, daß er Chef-Agentur der alten Panamagesellschaft gewesen sei, niemals aber Angestellter bei der neuen Gesellschaft.

* Newyork, 9. Nov. Ein Telegramm aus Panama besagt, daß die Regierung bei der Columbiadei fernzeit eingegangenen Verpflichtungen überhoben werden; es seien deshalb bereits entsprechende Vorkehrungen getroffen worden. Nach Meldungen aus dem Innern des Landes werden in allen Distrikten, die sich der Unabhängigkeitsbewegung angeschlossen haben, Truppen abgeschoben. Der amerikanische Kreuzer „Boston“ ist in Panama eingetroffen.

Unpolitisches.

* Berlin, 9. Nov. Unter dem Verdacht des Gattenmordes wurde heute der Arbeiter Karl Luck verhaftet. Seine Ehefrau Auguste war unter Verfassungsercheinungen verstorben. Nachdem Luck der Polizei Mitteilung gemacht hatte, daß er beim Nachschlafen seine Frau tot im Bette gefunden, entfernte er sich von seiner Wohnung. Der sofort aufgenommene Tatbestand ließ den Verdacht des Mordes aufkommen. Es wurde deshalb auf Luck gefahndet, der in früher Morgenstunden in der Grefenwalderstraße verhaftet wurde.

* Köln, 9. Nov. Der Schulmann Schnitzler, der den zu 18 Monaten Zuchthaus verurteilten früheren Stadtverordneten und Vorbesitzer des rheinisch-westfälischen Tonröhrenfabrikats Bauer auf dem Transport nach dem Gefängnis entfliehen ließ, ist dringend der vorzüglichsten Gefangenenerziehung verdächtigt. Schnitzler ist verhaftet und das Strafverfahren gegen ihn eröffnet. Außerdem sind die Frau sowie die Kinder Bauers wegen Beihilfe zur Gefangenenerziehung verurteilt. Sie verweigerten insofern die Aussage. Desgleichen ist einer der Verteidiger, Rechtsanwalt Simon Meyer, gerichtlich vernommen worden.

* Marburg, 9. Nov. Auf der Domäne Wolfersdorf verübten Zuchthäusler aus Wehlbeden Tumulte, wobei mehrere schwere Verletzungen erlitten. Gendarmarie und Verste sind an Ort und Stelle einetroffen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redaktor unserer mit Redaktionsbescheid versehenen Originalzeitung ist mit genereller Quelenangabe gefasst. Mitteilungen und Beiträge über lokale Nachrichten sind der Redaktion stets willkommen.

Obdenburg, 10. November.

* Den 52. Geburtstag unseres Großherzogs werden auch in diesem Jahre die in und um Berlin wohnenden Obdenburger durch ein gemeinsames Gelingen mit nachfolgendem Kommerz feiern. Das Fest findet statt am Sonntag, den 16. November, abends 8 Uhr im „Wehnstephan“, Berlin W. 8, Friedrichstraße 176/177 (Ecke Jägerstraße). Anmeldungen zur Teilnahme sind bis spätestens am 15. November d. J. an Herrn Regierungsrat Everssen, Berlin W. 10, Königin-Augustastr. 26, zu richten.

* Das Kadettenfähnrich des Norddeutschen Lloyd, Herzogin Sophie Charlotte, Zander, ist vorgestern wohlbehalten in Conslud angekommen.

* Bei der musikalischen Abendunterhaltung am 14. Nov. (7½ Uhr), veranstaltet vom Großherzoglichen

Seminar zum Besten des Schulmuseums, wird Frä. Mila Hoeyer als Sängerin mitwirken und Lieder von Labitzki, Chopin, Schumann, Raff und Mailart vortragen. In der Vortragsordnung sind außerdem verzeichnet: zwei Stücke aus „Parsifal“ von R. Wagner (für Orgel und Klavier), ein Largo von Händel (für Violinchen, Orgel und Klavier) und ein Männerchor. — Eintrittskarten (à 1 Mk. und 1,50 Mk.) sind in der Schmittschen Buchhandlung (Gezellen) zu haben.

* Ueber den Gesapfar Partisch hört man nach längerer Zeit wieder etwas aus folgender Zukunft, die uns anlässlich des Todes von R. W. Jaussen von zuverlässiger Seite zugeht: Wie mir aus dem, dem verstorbenen R. W. Jaussen in diesen Blättern gewidmeten Nachruf sahen, haben wir es diesem edlen Mann und seiner tatkräftigen Giltse in erster Linie zu danken, daß unser Elisabeththron sich aus den anfangs so schweren Zeiten emporarbeiten im stande war. Allerdings war es das Lob und dieses edlen Mannes, daß seine Güte oft von Unwürdigen mißbraucht wurde; wir erinnern an seine erste große Schenkung von 20 000 Mk., die in die Hände des Schwunders Partisch fiel. Der Verbleib dieser Summe ist nie ermittelt worden; doch haben gerade seine Beziehungen zu Jaussen zur Entlarvung des Betrügers geführt, der bekanntlich, ohne je ein theologisches Examen gemacht zu haben, 12 Jahre lang das vierte und dritte Barant von Oldenburg bekleidet hat. Er hat jetzt längst seine Strafe abgehört und ist nach vielen Zerkümben in Chemnitz gelandet, wo er sich schlecht und recht mit Unterricht im Stenographieren ernährt. Seine Frau hat treu bei ihm ausgehalten und ist jetzt schwer krank, wird aber mit Unterstützung von ihm gepflegt; beide leiden einen Mangel.

B. Arbeiterbildungsverein. Am Sonnabend fand im Vereinslokale eine gut besuchte Versammlung statt, in der das Komitee, das mit der Ausarbeitung der Pläne und Entwürfe für das Verzeichnisse aus betraut war, Bericht erstattete. Daran schlossen sich lebhaft Debatten. Die Beschlußfassung wurde jedoch bis zur nächsten Versammlung vertagt. Der für 6000 Mark von Schlossermeister Handorf an der Georgstraße angekaufte Platz ist 450 Quadratmeter groß und bietet geeigneten Raum, um allen Anforderungen zu entsprechen. Außer den für eigene Zwecke nötigen Räumlichkeiten wird auch ins Auge gefaßt, Räume zu schaffen für eine öffentliche Lesehalle, die jedem unentgeltlich zugänglich sein soll. — Ferner wurde beschloffen, am 1. Weihnachtstage im „Kaiserhof“ eine Weihnachtsfeier mit Tannenbaum zu veranstalten. Es wurden dazu aus der Kasse 12 Mark bewilligt. Die Vorbereitungen wurden den Herren M. Clausen, W. Clausen und Friz Harns übertragen. Anfang Februar soll ein Tanzfränzchen stattfinden. Auf je vom Komitee zur Bekämpfung des Alkoholismus eingegangene Einladung zur Entsendung eines Delegierten wurde der Vorliegende mit der Vertretung des Vereins beauftragt. Zum Schluß ernaunete der Vorliegende zum regelmäßigen Besuch der Gesangsübungen sowie der Unterrichtsabende.

* Der Fraucher von Frau Kuffersch veranstaltet Sonnabend, den 21. Nov., abends 7 Uhr, ein Konzert. Es ist wohl kaum nötig, auf die Leistungen des Chors hinzuweisen, da er schon wiederholt Proben seines vorzüglichen Könnens gegeben hat. Einen besonderen Reiz erhält der Abend durch das Mitwirken des Steinbeil-Quartetts, über das sich alle Preisurtheile nur lobend äußern. Das Quartett besteht aus dem Vater mit seinen drei Söhnen im Alter von 8, 10 und 12 Jahren. Wir sehen das Urteil des Universitätsdirektors Prof. Dr. Kaufmann-Abingun hier her:

Wer die Kinder des Herrn Musikdirektor A. Steinbeil in Einzelvorträgen und Ensemblepositionen zu hören die Freude hatte, wird jene schönen Stunden nicht leicht vergessen. Schließt man die Augen, so wähnt man drei musikalisch ausgereifte, in technischer Vollendung spielende junge Männer zu hören. Der Vortrag klingt durchdracht, wie aus langjähriger Erfahrung künstlerische Nahrung ziehend. Das ist wohl Täuschung. Die Spielenden sind noch echte Kinder, von der Natur „wunderbar“ begabt; daß man das vergißt, oder vergessen könnte, ist der Schuldung durch den Vater der Kinder zu danken. Ihm gebührt ein hohes Lob. Er hat mit einem seltenen pädagogischen Gespür alle die technischen Grundlagen für Klavier, Violine und Cello, ohne welche die künstlerische Leistung nicht möglich ist, in solcher Weise bis heute seinen Kindern beigebracht, daß der Eindruck des Naturgemäßen nicht als mühsam Erzwungenes das Vorherrschende ist beim Anhören dieses seltenen Künstlertrios. Wenn man seine Tätigkeit mit der von Mozarts Vater vergleicht, so ist das keine Schmeichelei, es ist Wahrheit. Und wenn man ferner bedenkt, welcher Art die Kompositionen waren, welche die Kinder des Leopold Mozart in dem gleichen Alter vortragen, gegenüber der Forderung, welche ein Trio von Beethoven, wie dasjenige von op. 97 an die Musikföhren stellt und wie das von seinen Kindern gespielt wurde, so muß man zu dem Wort „Wunder“ greifen.

* Ehrung des Herrn von Gruben. Der von uns bereits in gefriger Nummer erwähnte Fadelzug zur Jubiläumfeier des Hauptmanns der freiwilligen Feuerwehr des Obdenburger Turnerbundes und Vorsitzenden des Feuerwehrverbandes für das Herzogtum Obdenburg und das Jadergebiet, Herrn von Gruben, anlässlich seiner 25jährigen Zugehörigkeit zur Wehr hatte gestern abend trotz des einsetzenden Regens eine große Menschenmenge auf die Weine gebracht. Rechtzeitig zur festgesetzten Stunde setzte sich der annähernd 300 Mann starke, mit 2 Musikkapellen besetzte Trupp, mit der Fahne des Obdenburger Turnerbundes an der Spitze, in Bewegung, einen prächtigen Anblick gewährend. Beim Hause des Jubilars angekommen, wurde Gegendung und Halt gemacht, worauf nach dem Auslingen eines Musikstückes sich ein Deputation in das Wohnhaus begab zur Überbringung der Glückwünsche der 23 Wehren. Nach darauf folgendem dreifachen Hoch der draußen im Regen stehenden schloß sich diesen Herr von Gruben an zum Wunsch über die Gärtenstraße nach dem Kaiserhof, woselbst sich der Zug auflöste und die Teilnehmer sich zu einem Festkommers vereinigten. Hier gelangten zunächst die eingelungenen Glückwünsche zur Verlesung, und zwar als erster der unseres Großherzogs, welches lautete:

Zur heutigen Feier Ihrer langjährigen verdienstvollen Tätigkeit in der Obdenburger Turner-Feuerwehr und dem Feuerweh-Verbande des Herzogtums sende ich Ihnen meinen herzlichsten Glückwunsch.

Friedrich August.

Generalmajor a. D. Frhr. von Gasp. schrieb u. a.:

Sehr geehrter Herr von Gruben!

Leider bin ich durch Krankheit verhindert, auszugehen. Ich möchte aber an heutigen Tage, an welchem Ihre 25jährige Zugehörigkeit zur freiwilligen Turner-Feuerwehr und Ihre Verdienste

um das Feuerwehrgesetz im Besonderen gefordert werden sollen, unter den Granulanten nicht fehlen. Ich bringe meinen Glückwunsch daher schriftlich, mögen Sie sich recht der Anerkennung freuen, die Ihnen zuteil wird! Ich wünsche Ihnen die Hoffnung, daß Sie auch der Sanitätskolonne vom roten Kreuz von Oldenburg noch für lange Zeit der bewährte Kolonnenführer bleiben, und daß Sie sich auch weiterhin in meinen Beziehungen einer hiesigen brauchbaren Sanitätskolonne gütlich unterstützen wollen.

Euer hochachtungsvoller hochachtungsvoller
F. v. Gayl.

Die Festspreche auf den Jubilar hielt sommers der Leiter des Festzuges und des Kommerzes Zugführer Neubert unter gleichzeitiger Ueberreichung der Feuerwehr-Medaille für 25jährige treue Dienste. Es sprachen noch Ratsherr Wropping namens der Stadt in Abwesenheit des Oberbürgermeisters, Reg.-Rat Dittmann namens der Eisenbahnfeuerwehr, Braue-Wettingh namens der Bremer Feuerwehr usw. Der Jubilar dankte mit bewegten Worten für die ihm dargebrachte und nicht erwartete Ehre, gedachte seines langjährigen Vorgängers Hofratmeyer Wiebking sen., von dem er eine gute Erbschaft übernommen, und hat schließlich alle Anwesenden, auch fernerhin treu zur Sache zu halten, Gott zur Ehre und dem Nächsten zur Wehr. Das Hoch auf Kaiser und Großherzog wurde vom Zugführer Meyer-Demohorst ausgebracht. Durch Musik, Gesang, Solovortritte entwickelte sich eine gehobene Stimmung; ein Hoch auf den Zugführer Neubert seitens des Jubilars bildete den Schluß der gutgelungenen und um 12 Uhr beendeten Feier. Der Hauptmann machte noch die erfreuliche Mitteilung, daß vom hiesigen Staatsministerium dem Verband der Wehr zur Unfallversicherungs-Kasse ein Zuschuß von 3000 M. bewilligt worden sei.

Der Norddeutsche Lloyd teilt uns mit, daß die von den Zeitungen gebrachte Nachricht über geplante Theater-Aufführungen während der Bergungsfahrten des Dampfers „Räuberin Maria Theresia“ des Norddeutschen Lloyd nicht richtig ist. Die ganze Angelegenheit ist nur ein Plan des in der Notiz erwähnten Redakteurs, mozu der Norddeutsche Lloyd keine Stellung genommen hat.

h. Hinter dem Seminar, an der Georgstraße, wird jetzt von Westlich ein Schwimmbad zur Verfügung von Fahrern erbaut. Bis jetzt konnten Fahrern im Schwimmbad untergebracht werden; nachdem aber die Heizungsanlagen beendet werden müßten, war das nicht mehr möglich. Darum schaffte man nun in dieser Weise Rat. Dies Vorhaben verdient alle Anerkennung.

k. Nach Wehnen übergeführt werden müßte die Frau eines Einwohner in Bürgerstraße, welche schon seit längerer Zeit ein merkwürdiges Benehmen zeigte. Der Zustand der Beduenerinnen hatte sich jedoch in letzter Zeit derart verschlimmert, daß eine Ueberführung nach der Irrenheilanstalt notwendig wurde.

l. Lotterie. Der Hauptlotterien G. Sieffens hier selbst, Donnerstags 28. d. Mts., sind unter, daß, wenn eine vor einigen Jahren von auswärts hier zugezogene Lotteriefirma vor einigen Tagen im lokalen Teile der hiesigen Tagesblätter bekannt machen ließ, daß die Lotte nur noch in beschränkter Anzahl vorhanden sei, so erklärte er demgegenüber, daß er in seiner umfangreichen Hauptlotterie über einen großen Vorrat verfüge, so daß er in der Lage ist, jederzeit selbst den weitgehenden Wünschen nicht allein seiner berechneten Kaufkraft, sondern auch allen sonstigen geübten Kaufkraften zu entsprechen.

m. Bannerweihe. Die Weihe des Vereinsamers gefeiert. Die Weihe dieses Banners fand am Sonntag im „Räuberhof“ in feierlicher Weise statt. An der Feier nahmen zahlreiche Mitglieder der Sängerschaft und deren Angehörige, sowie auswärtige Gäste teil.

n. Unter dem Verdacht der Verleitung zum Meineide. Nicht unangelegentlich wurde gestern für den Wirt N. aus Mittel eine Forderung nach der Stadt und nach dem Wirt N. vor einer Unterredung wegen Verleitung zum Meineide eingeleitet, die dafür führte, daß die Verhaftung verweigert wurde. Als N. sich gestern mit seinem Gespann auf dem Wege zur Stadt befand und bis Oeternburg gekommen war, ereilte ihn sein Schicksal. Die Gendarmen begegnete ihm und machte ihm die für ihn jedenfalls unangenehme Mitteilung, daß sie sich auf dem Wege befänden, um ihn, den N., zu holen. Die Verhaftung besahen geschah sofort, und das Gespann wurde vorläufig in Oeternburg untergebracht.

o. Hausbesitzer-Verein betr. Die angekündigte Versammlung findet am 15. d. M. im „Räuberhof“ statt und zwar nicht, wie ursprünglich angezeigt um 9 1/2 Uhr abends, sondern nachmittags um 4 1/2 Uhr. Im Interesse des für viele hiesige Bürger ungenießlichen Zwecks ist ein recht zahlreiches Erscheinen erwünscht.

p. Jubiläum. Es wurde schon mitgeteilt, daß Herr

Mitt Mohnkern in Bürgerstraße in diesen Tagen auf eine 25jährige selbständige Tätigkeit in seinem Berufe zurückblicken könne. Aus Anlaß dieses Jubiläums wurden dem Jubilar G. v. n. aus vielen Kreisen erwiesen. Gestern machte ihm eine Deputation des hiesigen Wirtvereins, der Vorsitzende desselben, Herr J. Kühne, und mehrere andere Mitglieder einen Besuch, um die Glückwünsche des hiesigen Wirtvereins und des deutschen Gastwirtvereins bandes zu überbringen. Als äußeres Zeichen dieser Glückwünsche wurde dem Jubilar unter feierlicher Ansprache ein vom deutschen Gastwirtverbandes gefertigtes Ehren-diplom überreicht. Der Bürgerseher Turnerband stiftete ein wertvolles Geschenk.

q. Unfall. Eine schwere Handverletzung zog sich am Sonnabend ein Arbeiter eines hiesigen Schiffes am Steu zu. Verletzte war mit Wunden von der Hand zwischen Daumen und Mittelfinger bis zum Handgelenk verletzten und wurde, wobei dem Beduenerwerten die Knochen bloßgelegt wurden. Eine Kopfverletzung erlitt der Arbeiter Mieser von hier. Derselben fiel durch die Unachtsamkeit eines Manners ein Stein auf den Kopf.

r. Altesch. 9. Nov. Versuchter Einbruch. Vor einigen Nächten machte der hiesige Pfarrer, Herr D., plötzlich durch ein Geräusch in seinem Studierzimmer auf. Er stand auf und leuchtete mit einer elektrischen Lampe ins Zimmer, wo er zu seinem Entsetzen einem Einbrecher gegenüber stand. Derselbe zog es dann vor, mit seinem vor dem geöffneten Fenster stehenden Kumpen zu verschwinden; doch fand beide erkannt worden. Es sollen Vater und Sohn sein. Herr Pfarrer D. vernahm in seinem Gebetsbuch Spartenbücher u. d. der hiesigen Dienststunden und hatte eigentlich an dem genannten Tage verzeihen wollen, war aber hieran im letzten Augenblick verhindert worden. Den beiden Eihubenden waren diese Verhältnisse bekannt; sie mußten aber nicht, daß der Herr Pastor seine Reise aufgeschoben hatte.

s. Wecht. 9. Nov. Vorläufig festgenommen wurde am geführten Sonntag durch den hiesigen Gendarm Meyer I ein seit etwa 14 Tagen bei dem Landwirt Lange im benachbarten Spreda bediensteter junger Burche. Dem Vernehmen nach hat derselbe mit dem bereits vor einigen Tagen in Bremen verhafteten Möbder mehrere Einbruchsdiebstähle verübt, u. a. bei dem Galtwitz Wette in Gröppenhäfen und dem Bäcker Wöning in Delmenhorst. Bei diesen Diebstählen soll Möbder stets der Haupttäter und Täter gewesen sein, während der geführte Verhaftete „Schmiede“ gestanden haben soll. Gesterner wurde heute morgen dem hiesigen Amtsgerichte zum ersten Verhör vorgeführt.

t. Altesch. 10. Nov. Montag, den 16. d. Mts., ist Schluß der Anmeldearbeiten zu der am 28. und 29. November stattfindenden Verbands-Junggeflügel-Ausstellung. Anmeldearbeiten sind zu beziehen von Herrn J. Westels in Altesch.

u. Diebstahl. In der Nacht zum Mittwoch wurde bei Herrn Uhrmacher Felmerichs hier selbst ein Einbruchsdiebstahl verübt, wobei den Dieben Uhren und Ketten im Werte von etwa 2000 Mark in die Hände gelangten. Einer dieser Eihubenden, konnte in Hamburg beim Zurückfahren einer neuen Uhr in einem dortigen Handhause über den Entwurf der Uhr sich nicht ausweisen und keine Legitimation vorzeigen. Er wurde deshalb sofort verhaftet. Als er bei seiner Vernehmung in die Eingekerkert und gestagt wurde, woher er die Uhr habe, legte er das Geständnis ab, in der Nacht zum 16. d. Mts. drei bedeutenden Einbruchsdiebstahl bei Herrn Felmerichs verübt zu haben, und zwar in Gemeinschaft mit einem anderen Arbeiter. Durch die sofort angestellten Nachforschungen wurde auch dieser ermittelt und verhaftet. Außerdem wurden Uhren und Ketten im Werte von etwa 2000 Mark vorgefunden und beschlagnahmt.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen. Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Bulletin. (Nachdruck verboten)
BTB. Berlin, Neuer Palast, 10. Nov. Der heute

ausgegebene Bericht über das Befinden des Kaisers lautet: Die langsame Besserung im Aussehen der linken Stimmlippe hält an. Seine Majestät der Kaiser wird heute morgen den gewohnten Spaziergang im Freien wieder aufnehmen.
v. Leuthold. Moritz Schmidt. Alvera.

HTB. Berlin, 10. Nov. Zum Empfang beim Kaiser befohlen wurden der Chef des Admiralsstabes und der Chef des Marinekabinetts. Beide sind heute früh um 11.05 Uhr von Berlin nach Potsdam gefahren.

§ Berlin, 10. Nov. Am 16. November findet in Berlin bei Minister Budge eine Konferenz sämtlicher Eisenbahndirektions-Präsidenten statt zum Zweck einer mündlichen Aussprache über Eisenbahn-Angelegenheiten und zum Meinungsaustausch über die Erfahrungen der einzelnen Eisenbahn-Betriebe. An der Besprechung nimmt auch der Eisenbahndirektions-Präsident von Staßfurt teil.

§ Berlin, 10. Nov. Im laufenden Wertesjahr vollzieht sich ein bemerkenswerter Akt im finanziellen Versicherungs-wesen: Die erste Million an bewilligten Anwartschaften wird voll. Das Anwartschaften-Versicherungsgesetz wird am 1. Januar 1904 15 Jahre in Kraft sein.

§ Berlin, 10. Nov. Wie die Berl. Morgenpost“ erfährt, wird der einstige Direktor des Berliner Königl. Opernbauhauses, ein 82-jähriger Bühnenintendant, Ferdinand v. Stranz, am Sonnabend abend in Offenbachs „Liedern in der Unterwelt“ in der Rolle der Styr spielen. Seit mehr als 80 Jahren hat Stranz die Bühne nicht mehr betreten.

BTB. Berlin, 9. Nov. Heute früh zertrümmerten die im städtischen Obdach in der Friedeburg untergebrachten Mädchen unter großem Lärm sämtliche Fensterscheiben des dritten Stockes und warfen Schirme, Bücher und andere Gegenstände auf die Straße. Die Ordnung wurde durch den Inspektor und durch die Aufseher wiederhergestellt.

BTB. Konstantinopel, 10. Nov. Eine Mitteilung der Presse besagt: Am Sonntag früh schlossen Komitatshis das griechische Dorf Timona im Distrikt Neokostopol Komitat Salomiti ein und griffen die Einwohner während des Gottesdienstes an und töteten vier, darunter den Schullehrer. Die Einwohner setzten sich zur Wehr und töteten vier Komitatshis.

§ Newyork, 10. Nov. Im Oktober kamen aus dem deutschen Reich 7413 Einwanderer mit einem Vermögen von 1 200 000 M. in Newyork an. Die Einwanderer-Bureaus sind überflutet mit Gesuchen nach Einbürgerung. Noch nie trat eine derart starke Nachfrage hervor.

Balfour über die politische Weltlage.

BTB. London, 10. Nov. Bei dem heutigen Lord Mayor's banquet in der Guild Hall hielt Premierminister Balfour in Beantwortung eines Trinkspruches auf das Ministerium eine Rede, in der er zunächst auf den Verlust hinwies, den die Nation durch den Tod Lord Salisbury's erlitten und die hohen Eigenschaften seines Amts-vorgängers mit beredten Worten schilderte. Der Premierminister bemerkte ferner, er wolle über die schwebenden handelspolitischen Streitfragen keine Worte äußern. Bezüglich der auswärtigen Politik erklärte Redner, obgleich er nicht sagen könne, daß kein Anlaß zur Besorgnis bestehe, der den Minister des Aeußeren beunruhigen könnte, so sei doch in dem gegenwärtigen Stand der Weltangelegenheiten nichts, was niederdrückende Besorgnisse veranlassen könnte. Hinsichtlich der Angelegenheiten des fern Ostens betonte Balfour, es gebe keinen freundschafterlichen Anlaß des allgemeinen Friedens, als den Kaiser von Rußland. Auch sei er überzeugt von der Ansicht, daß die Japaner, Englands Verbündete, eine gewisse Mäßigung und Besonnenheit bei ihrer Stellung zu den bisher nicht gelösten Schwierigkeiten in den Angelegenheiten beobachten würden, die die Diplomatie im äußersten Osten beobachten würden. Die mazedonische Frage sei bedeutend schwieriger.

Anzeigen.

Ergänzungswahlen zur Handelskammer.

Die Ergänzungswahlen zur Handelskammer im Wahlbezirk Stadt und Amt Oldenburg finden

Donnerstag, 19. Nov. 1903,
im Gildsaale des Landesgewerbe-museums zu Oldenburg statt u. zwar:

vormittags 9 bis 11 Uhr
für die 1. Abteilung
(Wahlberechtigte mit einem Einkommen von 21 000 Mark und mehr),
vormittags 11 bis 1 Uhr
für die 2. Abteilung
(Wahlberechtigte mit einem Einkommen von 5400 bis 21 000 Mark ausschließlich),
nachmittags 3 bis 5 Uhr
für die 3. Abteilung
(Wahlberechtigte mit einem Einkommen von unter 5400 Mark).

Zu wählen sind in der 1. Abteilung 1, in der 2. Abteilung 2 und in der 3. Abteilung 1 Mitglieder.

Auf die Bekanntmachungen der Handelskammer in Nr. 255 der „Oldenburgischen Anzeigen“ vom 31. Oktober 1903 wird Bezug genommen.

Oldenburg, den 9. Novbr. 1903.
Der Wahlkommiffar.
H. Gramberg.

Chhorn. Zu verkaufen ein Bullenkalb. Wm. Nothe.

Zu mieten gef. ev. zu kaufen, 700 bis 800 Mtr. Feldbahn, 600 m Spinn, auf sofort bis 1. April 1904. Off. u. E. 12 an die Exped. d. Bl.

Immobilienverkauf zu Höven.

Der Hausmann Joh. Clausen das. beabsichtigt seine zu Höven gelegene, jetzt von Meyer bewohnte

Brinkfaherhülle,

befindend aus dem Wohnhause nebst Scheune und 20242 ha Garten, Acker- und Wiesenländereien, sämtlich beim Hause gelegen, öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Mai 1904 zu verkaufen zu lassen, und findet 1. Verkaufstermin am

Donnerstag, den 19. Nov. d. Js.,
nachm. 4 Uhr, in Paradies' Wirtshaus in Höven statt.

Die Stelle, mitten im Dorfe gelegen, eignet sich für jeden Handwerker, insbesondere für einen Stellmader, da ein solcher in dortiger Gegend fehlt.

Käufer ladet ein
W. Glogstein, Aukt.

Drielatermoor. Der Fuhrmann S. Waibann zu Drielatermoor beabsichtigt seine daselbst gelegenen

Immobilien,

und zwar:

1. ein geräumiges Wohnhaus mit großem Stall und 2 Sch.-S. großem Garten, sowie
2. ein zu zwei Wohnungen eingerichtetes Wohnhaus, ebenfalls

Hierdurch erlaube ich mir, den geehrten Bewohnern Oldenburgs und Umgegend anzuzeigen, daß ich mich hier, **Mottenstraße 14,** als

Privat-Krankenpfleger

nachdem ich die letzten 4 Jahre als Krankendwörter im Evang. Krankenhaus tätig war, niedergelassen habe. — Telephon-Anschluß Nr. 22.

Gerhard Behrends.

Dem Krankenpfleger Gerhard Behrends wird auf seinen Wunsch gegen Bezahlung, daß er sich während seiner Dienstzeit im Evang. Krankenhaus der Kranken mit besonderer Treue angenommen hat.

Oldenburg, 1903 Nov. 9.

Der Vorstand des Evang. Krankenhauses, Wiltens.

mit 2 Sch.-S. großem Garten, mit Antritt zum 1. Mai 1904 öffentlich meistbietend zu verkaufen und ist hierzu Termin auf

Freitag, d. 20. Nov. d. Js.,

nachmittags 4 Uhr, in Barfemeiers Gasthause zu Drielatermoor angelegt.

Bemerk wird noch, daß die Gebäude fast neu und ein großer Teil des Kaufpreises auf Hypothek stehen bleiben kann.

Siebhaber ladet ein
F. Lenzer, Aukt.

Zu verm. f. d. l. Zimmer mit Bett zum 15. d. Mts. Humboldtstr. 8.

Stube m. Bett verm. Rangstr. 45, 2. Et.

Suche zum 1. Mai f. mein Wohn-Stellung in einer Landw., wo der. Gelegenheit hat, die Finterei gründl. zu erl. Näh. in der Exped. d. Bl.

Will. zu ver. 1 Winterüberzieher u. Damen-Winterfr. Auguststr. 42.

Eilers Restaurant?

Karl? Straße! 2. so früh 1. 3. — Sonntag 4 Uhr Lind. str., bitte erscheinen. Besten Gruß.

„Qui si sana“

Sanatorium für

Gallenstein-Kranke,

Hannover-Steuerndieb. Neue, bewährte Behandlungs-Methode ohne Operation. Merzt. Leit.: Dr. S. Schürmayer. Prospekte gratis.

Zu kaufen gesucht 1 kleiner Ofen. Nachfragen in der Exped. ds. Bl.

Damen best. St. sind. z. Miedert. u. str. Dist. leben. Aufn. bei geh. best. ausgeh. Geb. v. v. Sicherh. ohne Anzeige an die Heimats-Vehörde. Berlin, Wilhelmstraße 121.

Thustede. Ende junge Milch-tah, die frisch kalste, zu kaufen. A. Karuffel, Reichstr.

Zu kauf. gef. n. h. pol. Vertikof. Offert. u. E. 17 an die Exp. d. Bl.

Ein selbst. Schwarz- u. Weiß-brotbäcker gef. a. h. Vohn. Nachfragen in der Exped. d. Blattes.

Berein ehemaliger 19. Dragoner.

Am Donnerstag, den 12. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr: Monatsversammlung im Vereinslokale. Tagesordnung: Stiftungsfest und Weihnachtsfeier betr.

Der Vorstand.

Kriegerverein Wardenburg

Am Sonntag, den 15. November, zur Feier von Großherzogs Geburtstag:

Ball

bei G. Albers in Oberlethe, mozu freundlichst einladet

Der Vorstand.
Abholen der Frauen um 6 Uhr, Abends: Musikante.

Durch persönlichen Einkauf der **neuesten Modelle** ist mein Lager in **Wintermänteln** jetzt wieder sehr reichhaltig in allen Preislagen fortirt und sind dieselben ganz besonders preiswert.

S. Hahlo,
Hoflieferant.

Ausverdingung.

Wetterfede. Die Vormünder des minderjährigen Gustav Dege von Obewacht lassen

Donnerstag, den 3. Dezember, dem Tage des Holzverkaufs, vor-mittags 11 Uhr in dem zu Viehdamm fast unmittelbar an der Gasse des gelegenen sogenannten „großen Busche“ des Wändels

das Ausheben einiger 1000 Mtr. Gruppen

öffentlich mindestensfordern ausverdingen.

Versammlung in Gempens Wirts-hause zu Viehdamm.

G. Wettermann, Aufst.

Das **Hann. Pionier-Bataillon Nr. 10**

feiert am 20. u. 21. April 1904 sein **100jähr. Stiftungsfest**, und hofft, hierbei seine ehemaligen Angehörigen, besonders aber auch die **ehemaligen Angehörigen des Hannoverischen Jugendkorps** möglichst zahlreich als seine Gäste begrüßen zu können.

Näherer Auskunft erteilt der Unterzeichnete, an den auch schriftlich bis zum 9. Dezember d. J. Anmeldungen erbeten werden.

Der Zweig-Ausschuß für Oldenburg und Ostriesland, **Ricklofs,** Fabrikbesitzer u. Leutnant d. Reserve, Oldenburg i. Gr., Stau 25.

Sonnabend, d. 21. Nov. 1903:

Konzert

des **„Frauenchors“** im Casino unter Mitwirkung des Stein-del-quartetts aus Stuttgart. (Der Musikdirektor Stein-del u. seine drei Söhne im Alter von 8, 10 und 12 Jahren.)

— Programm. — Frauenchöre v. Gall, Hegar, Basse, Kienzl u. a. Klavierquartette v. Mozart, Klughardt und Brahms und Solovorträge der Knaben.

Anfang präzis 7 Uhr. Billette sind in der Schmidt'schen Buchhandlung (Segelfen) zu 2 Mk., 1.50 Mk. und 1 Mk. und abends an der Kasse zu erhalten.

Missions-Basar

Mittwoch und Donnerstag im Casino.

Mein Spezialgeschäft
mittel und feiner fertiger
Herrn- u. Knaben-Garderoben
befindet sich jetzt
Achternstr. 31, Ecke der Ritterstr.
Weitans grösste Auswahl! Billigste, streng feste Preise!
Grosse Flickstücke und Abänderungen gratis.
Jede Grösse auch für starke Herren ist am Lager.
G. F. Eiben.

Handelskammerwahlen.

Sämtliche Wahlberechtigte des Wahlbezirktes Stadt u. Amt Oldenburg werden hiermit zu einer Vorbesprechung über die am Donnerstag, den 19. d. Mts., vorzunehmenden Handelskammerwahlen eingeladen und zwar auf **Montag, den 16. Novbr. 1903,** abends 9 Uhr,

im Gildesaal des Landesgewerbemuseums. Wahlberechtigt sind alle eingetragenen Firmeninhaber, die Beiträge zur Handelskammer leisten und in die Wahlliste aufgenommen sind.
Gewerbe- u. Handelsverein.

Krieger-Verein Eghorn-Bahnbed.
Zur Feier des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs am **Sonntag, den 15. November;**
Gemeinschaftl. Kirchgang. Hierzu versammeln sich die Kameraden morgens um 9 1/2 Uhr im Vereinslokal. Abends:
Ball bei **Martin Röben** („Festzelt“). Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Wollene Schlafdecken, Kameelhaar-Decke, 13.50
— prima Qualität, —
12, 10, 8, 7, 5, 4 Mark,
empfiehlt
Siegfried Insel,
Langestrasse 57.

Hochmoortorf.
Einige Waggons schwarzen, trockenen, zum Malen geeigneten Torf für sofort gegen Kasse gesucht. Bemerkte Offerten an die **Chemische Fabrik Stein,** Bez. Leipzig.

Unter Preis!

400 Stück elegante Kinder-Schürzen, à Stück 55 bis 75 Pfg. Enorm billig!!

Gebr. Alsberg.

Welcher? Der möchte noch vor Weihnachten alleinlich, sehr vernünftig Dame be-hufs Heirat kennen lern. Off. erb. **F. Watschuh,** Berlin SW. 12.
Gut erhaltene, getragene — Kleidungsstücke — billig zu verkaufen. Nachfragen in der Exp. d. Bl.

Kaihausen.

Sonntag, den 15. Nov.: **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **F. G. Caspers.**

Von der Reise zurück. A. Reinländer, Stabsveterinär und praktischer Tierarzt.

Großherzogtl. Theater. Dienstag, den 10. Nov. 1903. 27. Vorstellung im Abonnement. **Wallenstein's Tod.** Trauerspiel in 5 Akt. v. F. v. Schiller. Kassenöffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater. Mittwoch, 11. November, 7 Uhr: „Liebesmogen.“ Gesprochene Oper von Theodor Gerlach. Dienstag, 12. Novbr., 7 Uhr: Bei aufgehobenem Abonnement. — Letztes Gaudepiel Agnes Gorina: „Des Meeres und der Liebe Wellen.“ Trauerspiel von Grillparzer. Freitag, 13. Nov., 7 Uhr: „Fra Diavolo.“ Komische Oper v. Auber. Sonnabend, 14. Nov., 7 Uhr: „Alte Heibelberg.“ Schauspiel in 5 Aufzügen von Wilhelm Meyer-Förster. Sonntag, 15. Nov., 8 Uhr: Bei ermäßigten Preisen: „Der blinde Passagier.“ Schauspiel in 3 Akten von Klimenthal u. Kadelburg. — 7 Uhr: „Die verkaufte Braut.“ Komische Oper in 3 Akten von Fr. Smetana.

Dankfugungen. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben, guten Mannes, unseres lieben, guten Vaters und Schwagers **Friedrich Gayen** sowie dem Herrn Pastor **Bullmann** für seine schöne, trostreiche Rede am Grabe unseren herzlichsten Dank. **Friedrich Gayen Witw.,** geb. Eger. Feine. Gayen, Wahnbeck. Aug. Gayen Witw., Wöbner. Carl G. Gayen, Oldenburg. Diedr. Hübeler u. Frau, geb. Gayen.

Familiennachrichten. **Todes-Anzeigen.** **Bürgerfeld, 8. Nov.** Heute entschlief im zarten Alter von 5 Mon. unsere kleine **Gretchen.** Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige **G. Gasse und Frau.**

Donnerstages, 8. Novbr. Heute starb nach kurzer, heftiger Krankheit mein lieber Mann, der Zimmermann **Germann Geue** im 44. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bittet **Wm. Johanne Geue,** geb. Hilbers, nebst Angehörigen. Die Beerdigung findet Freitag nach-mittag 1 1/2 Uhr vom Sterbehause aus auf dem Donnerstages Kirchhof statt.

Weitere Familiennachrichten. Verlobt: **Anna Peters,** Norders-jehn, mit **Conzanz Vogel,** Ebnigen. Eheleute **Krause, Norders,** mit Fräulein **Dorthea, Kästede, Anna Friedrichs, Poppens,** mit **Rudolf Strauß, Wil-helmschaden.** Geboren: (Sohn) **Emil Esders,** Eghorn. S. zum **Wittel, Hillstede, (Tochter) Hrn. Pape, Wäke, Pastor Löpken, Alpern, Oberleutnant im 2. Seebataillon, F. Reinhard, Wil-helmschaden, Ober-Mat.-Berw. Hofens-berg, Wilhelmshaven.** Gestorben: **Anna Schmidt, Olden-burg, 26 J., Gerhard Diedr. Wittjen, Bremen, 48 J., Anna Marie Köhne, Tonndieck, 8 J., Anna Marie Köhne geb. Jantzen, Grubstede, 59 J.**

„GRET“ **Auskunftei und Internationales Detektiv-Institut.** Inhaber: **Max Roeschke.** Ankünfte, Beobachtungen, Ermittlungen streng diskret. — Prospekte gratis und franko. — Telegramm-Adresse: „Findigkeit“, Berlin, Telephon-Amt I, 323. — Hauptstelle: **Berlin W., Friedrichstr. 73, II.**

Redaktionsrat: **Hilkeim von Busch** als Ehrenmitglied, für den Sachverhalt: **S. Reipolig, Heisterkamp und Krieger, Heisterkamp und Krieger, E. Esch, Oldenburg.**

1. Beilage

zu Nr 262 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 10. November 1903

An unsere Inserenten!

Um die Herstellung des Blattes vor jeder Verzögerung zu bewahren, müssen wir dringend bitten, größere Annoncen am Tage vor ihrem Erscheinen schon aufzugeben, kleinere bis spätestens um 9 Uhr morgens. Für später eingehende Aufträge können wir die Aufnahme in die betr. Nummer nicht zusichern. * * *

Verlag der „Nachrichten für St. u. L.“

Selbstmord des neuen italienischen Ministers Rosano.



Der Rechtsanwalt Rosano, zur Zeit des Sturzes Crispis Unterstaatssekretär im Finanzministerium, war von Giolitti, der ihn damals schätzen lernte, jetzt bei der Neubildung des Kabinetts zum Finanzminister gewählt worden. Er fand im 56. Lebensjahre und erfreute sich auch in seiner Abolaten-Praxis großer Beliebtheit. Es ist unter diesen Umständen rätselhaft, was ihn zum Selbstmord veranlaßt haben kann. Vielleicht hat er selber Erklärungen hinterlassen.

21. Landesynode.

Der Oberkirchenrat berichtet in dem Rückblick über die Entwicklung des kirchlichen Lebens innerhalb der abgelaufenen Synodalperiode u. a. wie folgt:
Die Kreisynoden, die auch in der abgelaufenen Synodalperiode regelmäßig in den Monaten Juni und Juli zusammengetreten sind, haben, wie schon oben erwähnt, auf die

Empfehlung des Oberkirchenrats hin, die schon früher mehrfach besprochene Frage, durch welche Mittel der Besuch des heiligen Abendmahls gefördert werden könne, aufs neue in Erwägung gezogen. Die dabei gehaltenen Vorträge sind sämtlich von dem Ernst getragen worden, der der Wichtigkeit des Gegenstandes entspricht, und werden hoffentlich nicht ohne nachhaltigen Eindruck geblieben sein. Von der Ergebnisse der Verhandlungen über diesen Gegenstand möge hier insbesondere ein Beschluß der Kreisynode Oldenburg erwähnt werden, der zur Abfassung und Verbreitung eines Flugblattes geführt hat, das die Mahnung zur fleißigen Teilnahme am heiligen Abendmahl in alle Häuser des Kreises getragen hat.

Als andere Gegenstände, die auf Empfehlung des Oberkirchenrats von sämtlichen Kreisynoden verhandelt sind, verdienen noch namhaft gemacht zu werden: Die Frage wegen Errichtung eines Trinkerazils, deren Beirathung freilich noch zu keinem greifbaren Ergebnis geführt, aber doch reichlich Gelegenheit gegeben hat, von neuem Zeugnis gegen den verderblichen Mißbrauch geistiger Getränke abzulegen; und ferner die Frage, in welcher Weise die kirchenräte bei der Fürsorge für die der Zwangserziehung überwiegenen Kinder den staatlichen Behörden hilfsreiche Hand leisten können.

Was das kirchliche Leben innerhalb der Gemeinden betrifft, so wird man kaum sagen können, daß es sich in der abgelaufenen Synodalperiode in merklicher Weise gehoben habe, was ja auch nach einem so kurzen Zeitraum nicht wohl zu erwarten ist; doch ist andererseits anzuerkennen, daß Taufe, Konfirmation und Trauung nach wie vor in Ehren gehalten werden und daß ein Außerachtlassen der kirchlichen Pflichten in dieser Hinsicht zu den seltensten Ausnahmen gehört. Von der Beteiligung an der Feier des heiligen Abendmahls kann leider nicht überall dasselbe gesagt werden.

Die Zahl der unehelichen Kinder ist im ganzen etwas geringer geworden; sie hat im Durchschnitt der drei Jahre 4,1 pro lebend geborenen Kinder betragen, während der Prozentfuß in der vorigen Synodalperiode 4,25 und in der vorhergehenden 4,3 gewesen war. Im Vergleich zu anderen Gebieten Deutschlands ist das immerhin ein ungünstiges Verhältnis; aber es würde voreilig sein, wie hier aufs neue hervorgehoben werden möge, wenn man aus dieser einzelnen Erscheinung einen Schluß auf den Stand der Sittlichkeit in unserem Lande überhaupt ziehen wollte. Daß es in dieser Hinsicht auch bei uns noch gar sehr der Besserung bedarf, wird niemand verkennen.

Eine sehr erfreuliche Erscheinung bietet abermals der Fortschritt, den die kirchliche Armenpflege in ihrer Weiterentwicklung aufweist. Es ist gegen die vorhergehende Synodalperiode eine Einnahme von 2530 M., 33,245 M., 12,959 M. zu verzeichnen. Dieser Fortschritt ist um so erquicklicher, als er sich seit dem Jahre 1879 in ähnlicher Weise von Synodalperiode zu Synodalperiode nachweisen läßt.

Die Einnahmen, die der hiesige Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung in den drei Jahren der abgelaufenen Synodalperiode gehabt hat, haben sich annäherungsweise in derselben Höhe erhalten wie in den drei Jahren, die vorhergegangen sind.

Der lutherische Gotteskasten, der bekanntlich Zwecke verfolgt, die denen des Gustav-Adolf-Vereins verwandt sind, hat nach einem Berichte seines hiesigen Vorstandes in dem Zeitraum 1900/02 2135 M. 78 Pf. Einnahme gehabt.

Was die Fürsorge für die entlassenen Sträflinge betrifft, so standen unter Aufsicht der Kirchenräte im ganzen 323, 328, 347. Im Jahre 1860 waren es 167, 1870 186, 1880 261, 1890 291, 1900 323.

Äußerer kirchliche Ordnungen und Einrichtungen. Auf dem Gebiete des äußeren Kirchenwesens hat der diesjährige Generalbericht einen Fortschritt zu verzeichnen, wie ihn noch keine frühere Synodalperiode aufzuweisen gehabt hat, da seit dem 1. Oktober 1900, mit welchem Tage der vorige Generalbericht abschloß, nicht weniger als fünf neue Kirchen vollendet und eingeweiht sind, nämlich die Kirchen zu Elsbefelshagen, Bant, Osn, Osmünde und Overfen. Außerdem ist über verschiedene bauliche Veränderungen zu berichten. Der Umbau der Orgel in Oldenburg hat einen Kostenaufwand von 12,200 M. erfordert.

Aus dem Großherzogtum.

Der Rathenau unter mit Anordnungen versehenen Originalentwurf ist nun mit großer Genauigkeit gezeichnet. Bildtafel und Beilage über seine Fortsetzung hat der Redaction zugesandt.

* Oldenburg, 10. November.

Im Bremer Kunstverein spielt sich einet jener Kämpfe ab, die sich in mancher Stadt im letzten Jahrzehnt wiederholt haben: Der Kampf um die neue Kunst, die der letzte Direktor, Dr. Pauli, mit sorgfamer Hand pflegte. Seit seiner Herrschaft in der Kunsthalle pulsiert dort warmes Leben in enger Fühlung mit der zeitgenössischen Kunst, und die Jugend Gemeinens jubelt dieser Wendung, die zugleich eine Abkehr von dem starrgelehrten, von verknöchelter Metierkunst und erstarrten ästhetischen Anschauungen bedeutet, zu. In den Reihen der älteren Kunstfreunde wütht natürlich die Opposition, und sie beschäuft von Zeit zu Zeit, den neuen Geist zu verdrängen. Zum Glück ist aber die große Mehrzahl der Interessierten bereits auf den neuen Kurs eingeschwenkt, so daß seine Wucht nicht mehr zu erschüttern ist. Ueber einen solchen Versuch auf der letzten Generalversammlung berichtete die „Br. Nachr.“ wie folgt: Die gefrige (Sonntag) Generalversammlung war ungewöhnlich stark besucht; amsternb 370 Mitglieder hatten sich eingefunden, so daß der Versammlungsraum nicht alle zu fassen vermochte. Man hatte von vornherein den Eindruck, daß diese Versammlung für die Zukunft der Kunsthalle von einschneidender Bedeutung sein werde, denn die in Aussicht stehende Vorstandswahl mußte die Entscheidung darüber bringen, ob der Verein, dem seitler vom Vorstande und Herrn Direktor Dr. Pauli beschriebenen Wege das Vertrauen des Publikum anstehen würde, oder ob die Mehrheit ihn mißbilligte. Im vorigen Jahre war von gegnerischer Seite aus die Meinung laut geworden, als ob die Freunde des alten Kurzes überhand genommen wären. Eine derartige Bemerkung wird man diesmal nicht machen können; denn von jener Seite aus war das äußerste getan worden, um gestern Anhänger „in die Kunsthalle“ zu bringen.

Der Vorsitzende, Herr Dr. S. S. Meier, eröffnete die Sitzung mit einem Dank für das zahlreiche Erscheinen der Mitglieder, das ein Zeichen von regem Interesse für die Kunsthalle sei. Das Protokoll der letzten Generalversammlung, wie auch der Jahresbericht, Rechnungsablage und Budget wurden detailliert genehmigt. Es erfolgte dann die Aufnahme von 61 neuen Mitgliedern. Herr Dr. S. S. Meier teilte darauf mit, daß der Vorstand für die Wahl neuer Vorstandsmitglieder die Herren Herrn. Meißner, Carl Tewes, Prof. Dr. Cosack und Otto von Halem in Vorschlag bringe. Ausgeschieden sind die Herren Scharfke und von Bröning, sowie durch Tod die Herren Oberbaudirektor Franzos und Carl Wedemeier, denen der Vorherrscher warme Worte des Dankes, resp. ehrenreichen Andenkens widmete. — Herr Aug. Bauer drang in Namen vieler Mitglieder die Herren Gd. Wäthen und Oberbaudirektor Bieding in Vorschlag, und plädierte außerdem für die vom Vorstand empfohlenen Herren Meißner und v. Halem. — Von den abgegebenen Stimmen erhielten die Herren Meißners 223, Tewes 213, Cosack 210 und von Halem 309, während die Herren Wäthen mit 127 Stimmen und Bieding mit 120 Stimmen in der Minorität blieben. Somit erklärte die Versammlung mit großer Majorität ihre Zustimmung zu den bisherigen Maßnahmen der Leitung unserer Kunsthalle.

Aus dem Jahresbericht erwähnen wir noch: „Um die stets wachsenden Sammlungen unserer Kunsthalle auch den Absichten der Schenker entsprechend, immer weiteren Kreisen zugänglich zu machen, haben wir im verfloffenen Winter, verhandelsweise über den Verkauf von Genat und Bürgerhaft hinausgehend, die Sammlungen täglich geöffnet. In unserer Freude können wir feststellen, daß die Ausfüllung dieses Bedürfnisses in Verbindung mit der Tätigkeit des Herrn Dr. Pauli das

Naturwissenschaftlicher Verein.

?! Oldenburg, 10. Nov.

Der naturwissenschaftliche Verein hielt am Sonnabend im Hotel zum Grazen Anton Günther seine erste Sitzung im Winterhalbjahr ab. Die Versammlung war gut besucht. Nach Verlesung des Protokolls erhielt das Wort Herr Lehrer Schütte zu seinem angekündigten Vortrage: **Acht Tage auf dem Leuchtturme.** In den Herbstferien verlebte der Vortragende acht Tage auf dem Leuchtturme des Hohenweges mit der Absicht, von hier aus das Watt zu begehren, um geologische Untersuchungen anzustellen. Ueber den Anlaß zu diesen Untersuchungen führte er etwa folgendes aus:

In unserer heimatländlichen Literatur macht sich als empfindliche Lücke das Fehlen einer geologischen Geschichte unseres Alluviums, der Marschen und Moore, bemerkbar. Zum Studium derselben sind wir fast ganz auf niederländische Literatur angewiesen, in erster Linie auf das berühmte Werk von Staring, „De bodem van Nederland“, das aber schon 1856 erschienen ist und deshalb die neueren Ergebnisse der geologischen Forschung nicht enthält. Staring unterscheidet in der Bildung des Alluviums sechs Zeiträume:

1. Der durch die Diluvialströme mit großen Sandmassen bedeckte, sehr niedrige Seeboden in der Nähe der Küste wird durch die Gezeiten und Meeresströmungen mehr und mehr

geebnet. Zwischen den Mündungen der großen Flüsse lagert sich parallel mit der Küste eine langgestreckte Sandbank ab, und auf derselben entsteht eine Dünenkette.

2. Je mehr sich die Dünenreihe schließt, desto mehr verandert sich das von ihr eingeschlossene, von den Flüssen gespeiste Meeresbecken in ein Binnenmeer, eine Dasse mit Brackwasser. Die Meeresfauna wird zur Brackwasserfauna.

3. In diesem geschützten Becken kann nun, ungehindert durch Meeresströmungen, die Ablagerung mächtiger Schlammschichten stattfinden, die später den fruchtbarsten Marschboden bilden. Die Dünenreihe ist so weit geschlossen, daß nur die Flüsse sich Auswege zur See erhalten.

4. Die Ausfüllung des Binnenmeeres durch das Wasser der großen Ströme ist somit fortgeschritten, daß sich in dem leichteren Wasser auf dem fruchtbarsten Schlamme ein üppiges Sumpfpflanzenleben entwickelt. So entstehen nach und nach weite Niedermoorareale, und auf diesen erwächst ein Buschwald aus Weiden, Erlen, Haseln, Birken, Kiefern etc. Auch die Darfschichten, die sich überall im alten Marschboden finden und die früher wahrscheinlich fast den ganzen Zwischenraum zwischen dem jetzigen Seeboden und der Dünenkette ausgefüllt haben, stammen aus dieser Periode. Da man solche Darfschichten auch unter den Dünen antrifft, so ist anzunehmen, daß schon damals und wohl schon von Anfang ihrer Bildung her, ein Wandern der Dünen landeinwärts, unter der Wirkung der Seerinde, stattgefunden hat.

5. Mit der fünften Periode treten wir in das geschichtliche Zeitalter ein. Ihren Beginn dürfen wir etliche Jahrhunderte vor den Anfang der Christlichen Zeitrechnung setzen. Es beginnt die Besiedelung der Moore und der Marschen durch den Menschen. In der Marsch erfolgt die Anhebelung auf durch Menschenhand aufgeworfenen Hügeln, die hochaufliegenden Wierden oder Terpen, bei welchen Ueberflutungen des Landes heilen. Sie bieten bei den häufigen Ueberflutungen des Landes Sicherheit für Menschen und Vieh. Aber in diesem Zeitraum finden auch schon wichtige Einbrüche des Meeres in das Anpflanzungsgebiet statt, die den Darg- und Moorboden auf weiten Strecken wegführen und am Schluß

dieser und am Anfang der nächsten Periode große Meeressüden entstehen lassen, die Zuidersee, den Dollart und den Jadebusen.

6. Den Beginn des sechsten Zeitalters will Staring ins 10. oder 11. Jahrhundert legen. Die Küstenbevölkerung ist zahlreicher geworden und nimmt nun gemeinsam den Kampf mit dem allseit drohenden Meere auf, indem sie Deiche anlegt. So wird ein Marschstreifen nach dem anderen dem Meere abgerungen, und wenn auch manches Stück wieder verloren geht, so übertrifft doch der Landgewinn den Verlust bedeutend, und man darf daher sagen, die jetzige Gestalt unserer Nordseeküste ist ein Werk von Menschenhand.

In dieser Staring'schen Darstellung der Entstehungsgeschichte der Marschen vermisst man nur eine Erklärung dafür, wie das Meer zuerst eine geschlossene Dünenkette bilden, später sie wieder zerstören konnte. Wenn immer dieselben Kräfte wirksam waren, so hätte, bei der steten Zunahme von Sandfüßen durch die Flüsse, ein weiteres Vordringen des Sees gegen das Meer, aber nicht ein Zurückweichen desselben landwärts erfolgen müssen. Auch ist es dabei nicht verständlich, wie die Darg- und Moor-schichten, die doch nur an der Oberfläche sich bilden konnten, vielfach nachträglich in größere Tiefe gelangt sind. Die einfachste Erklärung für diese Vorgänge ist die Annahme einer langsamen Senkung unserer Küste, wie sie Geinitz, Forst und andere Geologen der Jetztzeit für benachbarte Küstenströme als erwiesen erachten.

Ob diese Senkung jetzt noch andauert, dafür fehlt es einflussreichen an sicheren Beweisen. Oben ist es für unsere engere Heimat noch nicht festgestellt, ob alle Tälchen mit der oben entwickelten Theorie in Einklang stehen. Vortragender hat nun, um sich über manche der einschlägigen Punkte Klarheit zu verschaffen, mehrfach Aufstiege in die Wattten des Jadebusens und der Nordseeküste unternommen, wo sich noch anscheinliche Reste früherer Seebodenschichten mit zahlreichen Spuren menschlicher Besiedelung

Hessisch-Thür. Staats-Lotterie.

Hauptgewinne:

ev. $\frac{3}{4}$ Million

Ziehung 1. Klasse 11.-12. Nov.

offeriere:

Originallosse zu amtlichen Preisen

$\frac{1}{8}$ Mk. 3.50, $\frac{1}{4}$ Mk. 7.—, $\frac{1}{2}$ Mk. 14.—, $\frac{1}{1}$ Mk. 28.—.

auf Wunsch auch unter Nachnahme und garantiere für prompte und direkte Bedienung.

D. Lewin

staatl. konz. Haupt-Kollektur.

Oldenburg i. Gr., Schüttingstr. 14.

20 Mark Belohnung.

An einem Gemeindegeweg in Eghorn III und an der Chaussee zu Ohmstede-Hohseide sind kürzlich mehrere junge Eichen abgebrochen worden. Auf die Ermittlung der Täter ist obige Belohnung ausgesetzt.
Der Gemeindevorsteher.
Hanen.

Eichenholzverkauf in Beckhausen.

Jede Frau Witwe Sieffen in Dollenhagen läßt am
Sonnabend,
den 5. Dez. d. Jz.,
nachm. 1 Uhr auf,
auf ihrer von Kuhlmann bewohnten Hausmannsstelle zu Beckhausen:

ca. 250 allerbeste Eichen auf d. Stamm,
sämtlich schöne starke Stämme,

wovon einige bis zu reichlich 60 Fuß Länge haben,
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Das zu verkaufende Holz ist das allerbeste in dortiger Gegend u. steht fast unmittelbar an der Chaussee. Kaufsthehaber wollen sich in Kapf Wirtshaus versammeln, da zunächst mehrere Stämme unweit des letzteren verkauft werden sollen.
G. Claus, Autt.

Zu verk. **Pferdebünger.** Kurwischtr. 3.
Zu verkaufen 1 Kommode mit Aufsatz, 1 Koffer, 1 Damen-Fahrrad. Steinweg 31 oben.

Mittelgroßes schwarzes Pferd,

ca. 5-6 Jahre alt, fehlerfrei, fromm, mit gutem Gang, als Einspänner. Schriftliche Angebote mit Alter und Preis unter \mathcal{L} 15 an die Exped. d. Bl. erbeten.
Zu verk. 2 kleine Waichstüffe. Bürgerstraße 1.
Winterpaletot, 1 großer Tisch, für Schneider paß, 1 Zeit-Mähmaschine, a. g. erb., bill. z. verk. Adlernstr. 14.

Holz-Verkauf.

Westerfede. Der Hausmann Seine Ehe zu Manste läßt am
Sonnabend,
den 5. Dezember,
mittags anfangend,
in seinen bei Fittensfolterfelde belegenen Wäldchen:

150 Eichen und Buchen
auf dem Stamm,
Schiffs-, Bau-, Wagen-, Schwellen-Brennholz,
plm. 100 Haufen Eichenschlagholz,
Nadelstämme und Grubenholz,
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Versammlung in Jaspers Wirtshaus zu Fittensfolterfelde.
G. Wettermann, Autt.

Holzverkauf.
Westerfede. Die Vormünder des minderjährigen Gustav Dehe von Edemecht, Hausmann Gustav Ehe zu Linswege und Hausmann G. Fittje zu Edemecht lassen am
Donnerstag,
den 3. Dezember,
mittags anfangend,
in dem zu Wiedhamm belegenen sog. "großen Wäldchen" des Mündels:

300 Eichen und Buchen
auf dem Stamm, Schiffs-, Bau-, Wagen- und Schwellenholz,
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Versammlung in Hempens Wirtshaus zu Wiedhamm.
G. Wettermann, Autt.

Das Haus Grünestraße 6, Oldenburg, ist zu verkaufen. Angebote unter \mathcal{L} 19 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Dachpappe,

pro 10 qm von 2 Mt. an.
Kohlenteer und Karbolinenn.
F. Focke,
Rosenstraße 2. Fernsprecher 543.
J. v. r. w. B. a. h. m. Palmen. Warenstr. 5
Zu verkaufen
2 junge Pferde (Litauer).
Näheres G. Fischer, Dönerstraße.
Griffede. Zu verkaufen eine hochtragende
Quene.
B. Schwarting.
Zu kaufen gesucht 1 gut erhaltenes
Schaukelpferd.
G. Ahlhorn, Nadorfstr.

Krieger-Berein in Ofen.

Am Sonntag, den 16. Nov. d. J., abends 7 Uhr, zur Feier des Geburtstages Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs:
BALL
im Djener Krug.
Der Vorstand.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Verloren ein Portemonnaie mit Inhalt (Steinweg-Auguststr.). Gegen Belohnung abg. Kastanien-Allee 20.
Verloren 1 silbernes Armband mit Anhängel.
Bitte abzugeben Stauff. 11.
Entlaufen ein brauner Jagdhund, Brust weiß mit schwarz, die Beine etwas schwarz, hört auf den Namen "Feldmann". Friedr. Peters, Raffede.
Zu belegen n. anzuleihen gesucht.

Amguleihen gesucht 4000 \mathcal{M} auf durchaus sichere Hypothek zu $4\frac{1}{2}$ -5% Zinsen. Offerten unter \mathcal{L} 999 an die Expedition d. Bl.
6000, 6500, 7000, 7500, 8000 u. 9500 resp. 10.000 \mathcal{M} auf durchaus sichere 2. Hypotheken zu 5% anzuleihen gesucht.
F. G. Freier, Rechnungsführer, Seppens b. Wilhelmshaven.

Habe auf gleich od. später 6000 \mathcal{M} mündelsicher auf Hypothek zu belegen. Off. u. \mathcal{L} 14 an die Exp. d. Bl.
Zu Mai umzuleihen bei 3300 \mathcal{M} auf 2. Hypothek. Offerten unter \mathcal{L} 18 an die Exped. d. Bl.
Anzuleihen gesucht auf sofort auf gute Hypotheken: 1000, 1500, 3000, 5-7000 und 9000 \mathcal{M}
G. Memmen, Autt.

Wohnungen.

Zu verm. e. mbl. Zimmer m. Bett. Adlernstr. 12, ob.
Auf sofort zu verm. freundl. möbl. Zimmer mit od. ohne Pension. Westampstr. 18 unten.
Freudl. möbl. Stube zu vermieten Wottenstraße 19 a.
N. Becht. m. W. d. z. v. Nadorfstr. 8.
Zu verm. freundl. möbl. Zimmer mit Bett. Rebenstr. 2 b I.
Freudl. m. Zimmer part. Steinweg 3 a
Zu verm. an sol. jg. Mann möbl. Stube mit Kammer. Abwelsamp 13, part., bei der Stadtknabenschule B.
Zu vermieten eine schön möblierte Stube an einen soliken jg. Mann. Bechenstr. 8 a.
Wloherfelde. Zu vermieten zum 1. Mai 1904 eine Wohnung.
Friedr. Pohn.
Zu verm. 1 kleine Oberwohn. für 1 einz. Pers. Wietep. jährl. 110 \mathcal{M} Kurwidstraße 3.
Eine freundl. Oberwohnung gesucht zum 1. Mai 1904 für einzelne Dame im Preise von 3-400 Mt.
Offerten unter \mathcal{L} 991 an die Exped. d. Bl.

Balancen und Stellen-gesuche.

Junge alturante Frau sucht Arbeit. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.
Geucht auf gleich jg. Kellner, m. Köchinnen für hier u. ausw., Hausmädchen g. hohen Lohn, j. Mädchen als Stütze, 50-60 Mr. Lohn, Kochlehrlinge sichtlich um sichtlich.
J. Götting, Baumgartenstr. 19.
Abbehausen. Suche auf nächsten Oftern einen

Lehrling

für mein Geschäft. Fortbildungsschule im Orte.
Willy. Dielefeld, Sattler und Tapetier.
Geucht auf sofort eine Verkäuferin für Haushaltungsgegenstände, Galanterie u. Spielwaren. Off. u. \mathcal{L} 20 an die Exped. d. Bl.
Thierburg. Zum 1. Mai 1904 ein ordentliches Mädchen, welches melken kann.
E. Gente, Bremerstr. 21.

Gesucht zu Oftern 1904 eine erfahr. Haushälterin

(Fräulein) auf einem Hofe, wo die Hausfrau fehlt. Es sind zwei Kinder (ein Sohn von 16, eine Tochter von 10 Jahren) vorhanden. Gehalt ist auch nicht ausgeschlossen, aber mit etwas Vermögen von 20-30.000 \mathcal{M} Offerten unter \mathcal{L} R. 20 postlagernd Neuhaus a. d. Eise.
Geucht eine geübte Mätlerin, die selbständig plätten kann. Offerten unt. \mathcal{L} 16 an die Exped. d. Blattes.

Gesucht ein Laufbursche

für den ganzen Tag.
Siegfried Insel, Langestr. 57.

Gesucht

per sofort, 1. Dezember u. Februar für hier und auswärts Köchinnen, Mädchen, bessere Hausmädchen, Waschknechten, junge Mädchen zum Kochen erlernen, bessere Mädchen bei Kindern, Mädchen f. Landwirtsch., Hausdiener, Laufbursch., Kellnerlehrl.

Frau Blumensaat

Johannisstr. 13.
Ein in allen Zweigen des Haushalts erf. ja. Mädchen aus besserer Familie, welches schon einige Jahre einen Haushalt selbst führte, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zu Oftern Stelle zur selbst. Führung des Haushalts. Voller Familienanschluss erwünscht. Offerten unt. \mathcal{L} A. 100 postl. Belum bei Neuhaus a. d. Eise.

Gef. zu Oftern od. Mai ein Malerlehrling. A. Jansen, Brüderstr. 21.

Junger Mann,

18 Jahre alt, der seine Lehrgzeit im Manufaktur- und Kolonialwaren-Geschäft beendet hat, sucht z. weiteren Ausbildung Stellung in einem flotten Manufakturwaren-Geschäft als ang. Verkäufer bei bescheidenen Ansprüchen. Offerten unter \mathcal{L} 988 an die Exped. d. Bl.

Für meine Drogen, Farben- und Weinhandlung suche zu Oftern einen

Lehrling
mit guter Schulbildung.
August Gerdes,
Barel, Schloßstraße 7.

Junger Kaufmann

21 Jahr alt, luth. und militär-ge. sucht dauernde Stellung als Verkäufer per 1. Jan. 1904. Offert. erb. unter \mathcal{L} 980 an die Exped. ds. Bl.
Woorsee b. Abbehausen. Gesucht auf nächsten Mai ein

Knecht

von 14-16 J. Germ. Paradies. Gesucht auf gleich oder später ein Knecht von 16-18 Jahren. Näh. bei A. Paruffel, Nischstr., Schmiede. Schmiede. Gesucht auf sofort oder zum 1. Mai u. J. für eine hiesige Landwirtschaft ein tücht. junger Mann gegen Salär. Näheres durch A. Paruffel, Nischstr.

Gesucht zum 1. Nov. ein tüchtiges Mädchen.

Frau Joh. Helmers Ww., Bremerhaven, Deich 82.
Zum sofortigen Eintritt zwei propere, fleißige Mädchen für Küche und Hausarbeit gegen hohen Lohn gesucht.
Jacob Weßch, Bahnhofs Emden. Eghorn. Gesucht zu Oftern oder Mai 1904 ein

Lehrling.

Gerh. Stenzen, Stellmacherstr. Stundenmädchen für vormittags 2-3 Std. gesucht. Fiegelhofstr. 28 I.
Oldenburg, Gewandter Schreiber sucht auf sofort Stelle sichtlich um sichtlich.
Aug. Müller, Schützenweg 9.
Geucht umständehalber möglichst sofort ein Mädchen, welches lochen kann und Hausarbeit übernimmt.
Frau Dr. Burgdorf, Gortorstr. 12.

Erste und zweite Kochmädchen für prima Plätze.

Gut empfohlene Köchinnen für seine Häuser für hier u. nach ausw. Eine selbständige Köchin zum 1. Dezember.
Eine Köchin für einen jungen Haushalt.
Mädchen, welche lochen können. Junge Mädch. sichtlich um sichtlich. Erste und zweite Hausmädchen für vornehme Familien.
Mädchen zum Alledienen für recht gute Plätze auf sogleich und später.

Mor. Jaehne's Vermittlgs.-Kontor Bremerhaven,

Bürgermeister Smidtstraße 115.
Für mein Manufaktur- und Modeswaren-Geschäft suche zu Oftern einen

Lehrling.

Barel. Joh. G. Weinen. Gahn. Geucht auf Mai ein ordentl. zuverl. Mädchen, welches auch eine Kuh zu melken hat. G. J. Bralle.
Gesucht ein junges Mädchen zum Mitbewohnen eines möbl. Zimmers. Theaterwall 3 a.
Suche per sofort tüchtige

Schneiderinnen. S. Hahlo.

Beantwortung: Wilhelm von Busch als Chefredakteur; für den Anzeigenteil: S. Krieger, Notationsbüro und Verlag; B. Eger, Oldenburg.

2. Beilage

zu Nr 262 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 10. November 1903

Die Kaiserin Eugenie und die französische Kriegserklärung im Jahre 1870.

Man weiß, welche wichtige Rolle die Kaiserin Eugenie bei der französischen Kriegserklärung im Jahre 1870 gespielt hat. Ein neues Dokument bestätigt das, was man schon gemutht hat. Es sind Aufzeichnungen, die sich Herr Grivart, ehemaliges Mitglied der Nationalversammlung und gewesener Minister, von einer Unterredung mit dem Marschall Mac Mahon gemacht hat. Diese Aufzeichnungen wurden dem Geschichtsforscher Henri Welschinger mitgeteilt, und er veröffentlicht sie im „Journal des Débats“.

Am 14. Juli morgens schien der Krieg unvermeidlich, und die, die ihn aus Besorgnis und aus Mitleid heraufbeschworen hatten, begannen unruhig zu werden. Während sechs Stunden tauchten verschiedene Vorschläge auf und wurden mit einer Art Verzweiflung vor dem Kaiser, der melancholisch zuhörte, hin und her erwogen. Endlich schlug Herr von Gramont vor, daß man, um aus der Verlegenheit herauszukommen, sich an einen Kongreß wenden sollte. „Ja, das ist das Richtige! Das ist das Richtige!“ rief Napoleon, der plötzlich aus seinem Stumpfinn erwachte. Dann überwand er rasch eine innere Erregung, die bis zu Tränen gebunden war, und schickte an den Marschall Le Voisig ein Briefchen, in dem er sein Bedauern wegen der Tags vorher beschlossenen Mobilmachung ausdrückte und eine friedliche Lösung in Aussicht stellte. Er hätte gern gesehen, wenn die geschehene Körperlichkeit noch an demselben Abend benachrichtigt worden wäre, daß das Ministerium sich für einen Kongreß entschieden habe, aber infolge der Wichtigkeit aller wurde diese wichtige Mitteilung leider bis zum nächsten Tage verzögert. Hier nun schiebt Welschinger das bereits erwähnte unbekante Dokument ein, indem er erklärt, daß ihn der Sohn Grivarts ausdrücklich zu der Veröffentlichung ermächtigt habe: Nach der Beratung, die am 14. Juli in der Tuilerien stattgefunden hatte, war der Kaiser nach Saint-Cloud zurückgekehrt und brachte die Hoffnung auf Frieden mit, was unter den Höflingen, die in einen Krieg um jeden Preis wollten, eine große Verwirrung hervorrief. Ein neuer Ministerrat war für den Abend zusammenberufen worden auf Wunsch des Marschalls Le Voisig, den das kaiserliche Briefchen übertraf und beunruhigte. Napoleon, der sich von der Einberufung eines Kongresses viel versprach, bereite eine Rede vor, in der er sich für den Frieden ausgesprach. „Auf dem Wege zum Ministerrat“, erzählte der Marschall Mac Mahon (der diese genauen Einzelheiten von Herrn de Piennes, dem Kammerherrn der Kaiserin, hatte), „kam er durch einen Salon, in dem sich die Kaiserin mit Herrn de Piennes befand. Er las der Kaiserin seine Rede vor, aber als er fertig war, schüttelte sie missbilligend den Kopf. Der Kaiser ging dann in das Beratungszimmer, und die Kaiserin begleitete ihn. Er las seine Rede vor; als er aber zur Abstimmung übertritten wollte, wurde ihm plötzlich übel (es war ein Unfall, wie er in solche seiner Krankheit häufig hatte), und er mußte rasch aus dem Zimmer gehen. Nach einer halben Stunde kam er, trotzdem er schwächer ist, zurück. Während seiner Abwesenheit hatte aber die Kaiserin die Mitglieder des Ministerrats beeinflusst, und bei der Abstimmung war für den Krieg eine Mehrheit von vier Stimmen vorhanden. Was die Kaiserin veranlaßt hatte, sich einzumischen, waren die von Herrn von Gramont mitgeteilten Telegramme, unter denen das, das falsch über Benedicts Placierung beim Abgange berichtete, und das, was die unerwarteten Forderungen des Herrn von Bismarck erwähnte: er sollte in Gegenwart von Lord Botsch gelagt haben, daß Preußen jetzt verlangen werde, daß Frankreich sich entschuldige. Die Kaiserin hatte daraufhin den Krieg für unvermeidlich erklärt. Sie sah ihm übrigens mit vollem Vertrauen entgegen. Die Kaiserin“, sagte Marschall Mac Mahon zu Grivart, „war der Ansicht, daß die innere Politik, in die man unter Herrn Dulaier hineingeraten war, zum Verderben führte. Eine Abwendung nach außen hin erschien ihr als eine rettende Notwendigkeit. Nach vierzehn oder zwanzig Kriegstagen, dachte sie, würde man Erfolge erzielt haben. Dann würde man Frieden schließen, und der Kaiser würde sein verlorenes Ansehen zurückgewinnen. Vor dem Ministerrat hatte der zum Frieden entschlossene Kaiser allen

Journalisten mitteilen lassen, daß eine friedliche Lösung in Aussicht stehe. Um Mitternacht wurde der Telegraph in Bewegung gesetzt, um ihnen entgegengefesetzte Instruktionen zu geben und das Volk auf Krieg vorzubereiten.“ Was folgte, ist bekannt. „Der Besichtigten des einen und die Unklugheit des anderen“, schreibt Welschinger, „hat die Katastrophe herbeigeführt. Wenn man sich aber mit der einfachen Verzichteleistung des Bringen von Hohensollern und mit den beruhigenden Versicherungen des Königs Wilhelm begnügt hätte, hätte man einen schönen diplomatischen Sieg davongetragen, ohne einen schönen Tropfen auszugeben oder einen Tropfen Bluts zu vergießen.“

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Autorenspezifischen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion frei willkommen.

Oldenburg, 10. November.

Bezüglich des Oldenburger Straßensplatters schreibt das „Nordd. Volksblatt“, indem es von unserem Klageartikel ausgeht: Wir müssen gleichfalls gestehen, daß unsere ganze Pflastererei schlecht ist, wollen aber zugleich zeigen, woran es liegt, daß solche Arbeit geliefert wird. Es ist das Akkordsystem, welches hier bei der Pflasterarbeit vorherrscht ist. In keiner Großstadt werden Pflasterarbeiter mehr in Akkord gemacht, dort zahlt man den Steinlegern einen ordentlichen Stundenlohn und hat dann die Garantie, daß das Straßensplaster gut zehn Jahre liegen kann. Hier in Oldenburg aber, wo die Arbeit in Akkord gemacht wird, ist jede Straße in zwei bis drei Jahren schon umlagend übertüft! Anderwärts wird den Steinlegern ein Stundenlohn von 60 bis 65 Pfg. bezahlt, hier zahlt man, soweit wirklich Stundenlohn gegeben wird, nur 40 Pfg. Für solchen Lohn bekommt man dann aber keinen wirklich tüchtigen Pflasterer, sondern nur minderwertige Arbeitskräfte. Ein Lohn von 60 Pfg. ist nun aber keineswegs zu hoch, denn man muß in Betracht ziehen, daß diese Arbeiter nach der Statistik der Gewerkschaften durchschnittlich nur 35 Wochen im Jahre arbeiten können. Nun hat man denn auch noch die Akkordlöhne herabgedrückt und zahlt für Trottoir statt wie früher 30 Pfg. nur noch 25 Pfg. pro Quadratmeter, und dazu müssen die Steinleger noch die Hilfsarbeiter bezahlen. Da muß denn drauf los gearbeitet werden; wie aber die Arbeit wird, danach wird nicht gefragt. Ein weiterer Uebelstand ist, daß auch für die rechtzeitige Herausgabe von Material nicht genügend gesorgt wird. Die Dönerstraße z. B. hätte bei ordnungsmäßiger Arbeit schon vor 14 Tagen fertig sein müssen; aber es fehlt bald an diesem, bald an jenem, und die Arbeiter, die in Akkord stehen, sind zum Feiern gezwungen und müssen dann die Verluste wieder herauszuschlagen versuchen. So dann steht es in Oldenburg bei der Pflasterung an. Außerdem Anderwärts wird die Aufstellung einer ordentlichen Bauabte dem Unternehmer zur Pflicht gemacht, ebenso die Aufstellung eines Akkords. Hier ist von allen solchen vernünftigen Einrichtungen keine Rede! Da müssen die Arbeiter entweder bis zur nächsten Wirtschaftslaufen und so Zeit verfrümen, oder die Straße benutzen. So dann werden die Ausschlagsarbeiten oft völlig verzögert gemacht, teils wird zu tief, teils zu flach ausgegraben, daß dann kein ordentliches Pflaster geliefert werden kann. — Summariß ist es, daß man darüber klagt, daß die Akkordarbeit mit ungenügenden Leuten gemacht ist — bei anderen Straßen ist wieder der Unternehmer kein Fachmann, sondern war, wie man sich in den Wirtschaften erzählt, ehemals Schlachter. Doch das nur nebenbei. — Die erste Forderung ist, will man hier wirklich gutes Straßensplaster haben, die Befestigung des Akkordsystems und Zahlung eines wirklich guten Tagelohns, wie er in anderen größeren Städten üblich ist. Nur dann erhält man auch gutes Straßensplaster! Öffentlich äußern sich auch nach andere Stimmen zu dieser Sache.

Eine der besten Rollen Richard Seydelmanns — ohne dem Urteil unseres Herrn Kritikers vorzugreifen — ist seit langen Jahren der Holom aus den Piccolomini. In mehreren Stellungen hat Herr Photograph in Willi y Maas den beliebten Darsteller in dieser Rolle festgehalten. Die vortrefflich gelungenen Bilder sind in der Kunsthandlung von Landsberg ausgestellt.

Ueber die Radier-Konkurrenz bei der Marie Stein von hier den 8. Kreis gemaint, berichten Berliner Blätter: Die von der Verlagsbuchhandlung G. W. Semann in Leipzig ausgegebene Konkurrenz für Originalradierung und Holzchnitt ist jetzt entschieden worden. Es waren über Erwartung viele, 361 Arbeiten eingegangen, darunter etwa 100 Holzschnitte. Das Ausland war mit 43 Arbeiten vertreten. Die aus den Professoren Klinger, Biebermann, Köppin, v. Tschudi, Lehms, Graul und den Anhängern des Verlages bestehende Jury gab den ersten Preis (300 Mk.) Hermann Reifferschied in München, den zweiten Carl Hofer in Rom, den dritten Marie Stein in Oldenburg, den vierten Martha Cuzig in St. Gallen.

Fleischbeschau im Fürstentum Bielefeld. Von zu ständiger Seite geht uns folgende Mitteilung zu: In Nr. 247 der „Nachr. für Stadt und Land“ vom 22. Oktober d. Js. (2. Beilage) findet sich eine Notiz: „Aus dem Fürstentum Bielefeld“, die der Verbringung bedarf. Es ist nicht richtig, daß die Regierung des Fürstentums sich „auf vieles Drängen“ entschlossen hat, die Zahl der Fleischbeschauer im Fürstentum zu vermehren. Die Anstellung einer größeren Zahl von Fleischbeschauern ist vielmehr von vornherein beabsichtigt gewesen; nur ließ sich bei dem großn Judrange von Anwärtern zu allen Schlachthäusern die Ausbildung einer größeren Zahl von Fleischbeschauern nicht schon bis zum 1. April ermöglichen. Auch die übrigen Angaben sind unrichtig. Der neue Auszubildungskursus im Schlachthaus in Bielefeld begann am 1. Sept. d. Js. und dauerte bis zum 30. September. Die Neuanstellung von Fleischbeschauern konnte erst erfolgen, wenn die Prüfung der Anwärter mit Erfolg vorgenommen war. Nach dem Versahren bei der ersten Ausbildung (im Frühjahr d. Js.) nach dem Bestehen der Prüfung konnte am 1. Oktober die Prüfung der Anwärter mit Erfolg vorgenommen werden, daß die Prüfung etwa am 15. Oktober stattfinden würde; fast dessen wurde sie bereits am 2. und 3. Oktober vorgenommen. Am 9. Oktober ging das Bescheidigungsamt des Vorsitzenden der Prüfungskommission mit den Bescheidigungen über die bestandene Prüfung bei der Regierung ein; am selben Tage wurden die bereits am 12. September bestellten neuen Stempel geliefert. Am 15. Oktober wurde die Beibringung der neuen Beschauer vorgenommen; am 1. November erfolgte die Neueinteilung der Bezirke. Die Neuernung des Landstärkerarztes bei der Prüfung bezog sich darauf, daß diese eher stattfände, als man angenommen hätte, und daß nun hoffentlich die restlichen Stempel rechtzeitig fertig würden. Wie bereits bemerkt, sind diese zur rechten Zeit geliefert. Eine Nachlässigkeit ist von keiner Seite vorgekommen.

Sch. Fußball. Der Wilhelmshavener Fußballklub „Frifa“, war Sonntag in Oldenburg und spielte auf dem „Donnerschwerer“ gegen den hiesigen „F. Germania“. Das herrliche Herbstwetter hatte eine stattliche Zuschauermenge nach dem Spielplatz gelockt, die leider eine tüchtige Lieberlage der Oldenburger enttäuschen mußte. Die Wilhelmshavener erwarren nicht weniger als 14 Goals, denen die hiesige Germania nur 1 entgegenstellen konnte. Die hiesige junge Germania gab sich zwar rechte Mühe, konnte aber gegen die weit bessere Wilhelmshavener Mannschaft nicht aufkommen; auch war der Germaniatrainer, der in früheren Spielen adäquate Leistungen gezeigt hatte, nicht in Form und ließ viele leicht zu haltende Källe durchs Tor gehen.

Am Sonntag in 8 Tagen wird der Wilhelmshavener Klub nach Oldenburg kommen, um gegen die erste Mannschaft des Oldenburger Fußballklubs zu spielen. Dieser Wettkampf wird voraussichtlich einen Sieg Oldenburgs erbringen und ein abwechslungsreiches Bild zeigen.

bn. Einem Radfahrer, der sein Fahrrad

Kleines Feuilleton.

Theater und Musik.

Felix Philipp „Donnerweg“, als Jeanne Bebelind im „Theatre Sarah Bernhardt“ in Paris gegeben, sprach auf der Generalprobe im ersten Akt sehr lebhaft an, der Witzfall ließ aber nach dem zweiten Akt nach und blieb fast aus nach dem dritten. Die Darstellung war freilich abgesehen von der Wiederbegebe der Dampirole durch Sarah Bernhardt, sehr mäßig. — Wie man in Ostmont. Aus Berliner Bühnenkreise wird berichtet: An dem Grenabend der Frau Sauer nahm auch Ernst Kraus Abschied, um aber nur für einige Monate einen amerikanischen Urlaub anzutreten. Er erhält „über“ 1000 Dollars pro Abend bei einer Garantie von 40maligem Auftreten. Ueber die Vorgeschichte dieses Urlaubs berichtet, daß Herr v. Hülsen erst durchaus nicht geneigt war, auf das Urlaubsgesuch des von den Berliner hochgeachteten Söldnerentors einzugehen. Da nahm der Kaiser jüngst Gelegenheit, seinem Mißfallen an der seiner Ansicht nach zu starken Forderung des Sängers Herrn von Hülsen gegenüber einen ziemlich drastischen Ausbruch zu geben und — am nächsten Morgen hatte Herr Kraus seinen Urlaub für Amerika. In diesem Spezialfalle dürfte kein Herr Hofopernsänger die abfällige Kritik aus kaiserlichem Munde nicht unangenehm gewesen sein. — Natürlich läßt Herr Kraus diese Nachricht nicht gelten. — Das 7. Deutsche Sängerbundesfest, das nach den bisherigen Beschläüssen im Jahre 1906 in Breslau gefeiert werden sollte, wird auf Veranstaltung des Gesamtausgusses des Deutschen Sängerbundes, der am 2. Okt. in Bielefeld zusammentrat, auf das Jahr 1907 verschoben.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

— Babel und Bibel in England. In eng-

lischen religiösen Kreisen hat vergangene Woche ein Anspruch des Bischofs von Wakefield über den „Bibelunterricht“ im Lichte moderner Kritik viel Aufsehen erregt. Der hohe geistliche Würdenträger gab unter anderem folgende Erklärungen ab: Die Bibel ist nicht unfehlbar. — Die einzelnen Bücher (des Alten Testaments) wurden nicht notwendig von denselben Autoren verfaßt, deren Namen sie tragen. — Die in der gewöhnlichen (engl.) Bibel enthaltenen Fälschungen gewähren keinerlei Anhaltspunkte für die wirkliche Aufeinanderfolge der in ihr geschichteten Ereignisse. — Viele der geschichtlichen „Bücher“ enthalten zusammengetragenes Material, manche von ihnen schließen ältere Aufzeichnungen in sich, andere sind von mehr als einem Autor geschrieben, wieder andere endlich sind nichts anderes, als Zusammenfassungen verschiedener historischer und überlieferter Nachrichten. — Die Sentenzen in den Psalmen sind, soweit sie Beseuerungen enthalten, nach des Bischofs Meinung, nicht für den öffentlichen Gottesdienst geeignet; er würde sich freuen, wenn in Zukunft diese Vorlesung erreicht werden könnte. Im übrigen möchte Se. Lordschafft die Bibel mehr von wissenschaftlichen Gesichtspunkten aus gesehen wissen, wobei in ungezogenen Weise auf orientalische Verhältnisse Bezug zu nehmen wäre. „Das Bibellesen und -lehren würde in diesen Fälle reiferen Kindern sicherlich einen besonderen Nützlichkeit sein. Von ihnen aber zu verlangen, daß sie alles, was in der Bibel steht, blindlings glauben sollen, wäre eine Verunglimpfung an ihrer Intelligenz.“

Die Macht des Szepters. Heinrich v. Rofinger schreibt der „N. Fr. Pr.“: Wenn man in der Geschichte zurückblättert, so sieht man die aufwändige Tatkraft, daß die Träger eines großen politischen Systems häufig ganz plötzlich, und sodann meist auf immer wiederberufen in die Besetzung verschwanden. Herr von Radowitz, an dessen Namen sich die höchsten und herbe-

sten Wünsche Friedrich Wilhelms IV. knüpften, und der, nur verfrüht, das erreichen wollte, was 1866 ausgeführt wurde, fiel infolge einer Ministerkabinetsumstellung politisch ins Grab, und war fortan im Grunde genommen ein vergeblicher Mann. Sein Nachfolger, Reichgraf v. Mantuffel, welcher neun Jahre hindurch mit Blick daran gearbeitet hat, das Terrain für den zukünftigen Einiger Deutschlands vorzubereiten, fiel, weil der Prinz-Regent eine politische Schwärzung zu machen beabsichtigte, von dem er später als gereifter König selbst ausgehen mußte, was die eine seltene war. Die Umstände und Ursachen, welche den jähren Sturz des Reiches des neuzeitlichen Jahschwendts, der die halbe Welt in seiner Hand hielt, herbeiführten, sind in jedermanns Erinnerung. Man erwäge aus diesen wenigen Beispielen, die leicht von dem verständigen Gebiet auf das sachliche übergeführt werden können, wie unendlich im monarchischen Staatsleben die Gefahren für den Träger der Krone und seinem, wenn auch noch so mächtigen ersten Diener bereitet sind. Anknüpfend an einen bestimmten Vorgang im preussischen Staatsleben bemerkt Graf Bismarck in einem an einen höheren Beamten gerichteten, bisher unveröffentlichten Privatbriefe aus dem Jahre 1869: „Es ist so schwer zu bauen und so leicht zu zerstören, besonders mit der Gewalt, die dem Szepter beizugehört.“ Bismarcks ganzes Leben war Arbeit; wenn es galt, dem Bau ein ihm notwendiges Gefüge zu geben, war er zu jeder Stunde des Tages und der Nacht zu haben. Und nun mußte er offenbar in einem konkreten Falle es erleben, was das Szepter das Resultat vielerlei fahrlahender Nachdenkens und Mühsens mit spiederer Reichtigkeit befestigte. Die wunderbaren Worte Bismarcks verateten eine fast melancholische Stimmung, aber er war doch ein zu guter Monarchist, um sich nicht abgen zu müssen, daß sich eine andere Balance der Gewalten in diesem Staatsleben nur einmal nicht konstituieren

In den Garten des Wirts Hunteemann zu Bloherfelde gefesselt hatte, wurde der Luftschlauch des Vorderrades zerhauen. Der Räder ist leider entkommen.

7. Geld im Dien. Die noch viel geübte Unsitte, Geld im Dien auszubewahren, hat einem hiesigen Arbeiter B. einen empfindlichen Schaden zugefügt. Dieser verkaufte Samstagmorgen sein fettes Schwein und erhielt die Kaufsumme von ca. 150 Mk. in zwei Banknoten von je 100 und 50 Mk. und einigen Kleingeld ausbezahlt. Um diesen Betrag auch ja zu auszubewahren, legte er ihn in das Rohr seines Deins der Wohnung. Am Nachmittag nun zündete seine Frau, die davon keine Ahnung hatte, das Feuer im Dien an und setzte damit die Banknoten ebenfalls in Brand, wodurch diese vernichtet wurden. Am Abend suchte der Arbeiter sein Guthaben längere Zeit vergeblich im Dien, bis ihm die Angelegenheit schließlich in einer für ihn unangenehmen Weise ankam. Der Arbeiter trifft dieser Verlust doppelt, da er erst kürzlich ein Schwein an einer Krankheit verlor.

n. Obstdiebstahl, 8. Nov. In der gestern stattgefundenen Gemeindeversammlung wurde über Folgendes verhandelt: Zur Verbreiterung einiger Gemeindegüter und zur Neuanlage von Gemeindegütern sind mehrere Parzellen von Grundbesitzern an die Gemeinde abgetreten. Dieselben wurden vom Gemeinderat übernommen. Die Umpflanzung soll veranlaßt werden. — Der Gemeinderat erklärte sich mit der Umpflanzung des in der Ländereien des Gutsbesizers Hoake nach der Bahn Oldenburg-Kaßede belegenen Wasserzuges einverstanden. Als Bezirksvorsteher für Gchorh I wurde der Schuhmachermester Joh. Etcken gewählt. — Mit der Ueberlassung eines von den Ländereien des Holzbergers Johann Hillen zu Gchorh belegenen Wegerestückes an den Landanleger erklarte sich der Gemeinderat einverstanden. An mehreren Wegen, so am Wege von der Staatschauffee in Gchorh durch Gchorh III und an der Chauffee in Dornstedt III und mehrere junge Eschbäume abgebrochen worden. Zur Ermittlung der Täter wird vom Gemeindevorsteher eine Vernehmung aus der Gemeindefasse ausgeführt (siehe Inserat). — Der Gemeinderat beschloß den Bau einer Chauffee auf dem Wege von der Staatschauffee in Nordorf bei Woymanns Hause, in der Nähe von J. Helms' Wirtshaus abweisend (sog. Weisemoorstraße) durch das weisse Moor, Hagens Wirtshaus vorbei, bis zur Gemeindegrenze der Eisenbahn Oldenburg-Kaßede beim Wärdershaus Nr. 5. Die Eigentümer der in einer Entfernung von 100 Metern an beiden Seiten der Chauffee belegenen Grundstücke sollen vorbestellt werden. Ausgenommen sind die ersten 50 Meter an der Staatschauffee Oldenburg-Kaßede. Ein namhafter Betrag wird durch freiwillige Beiträge aufgebracht. — Es wurde zur Sprache gebracht, daß die Geländer an den Brücken, welche über die Eisenbahn Oldenburg-Brake führen, zu niedrig seien, weshalb die Passage gefährdet werde. Schließlich wurde auf die mit den Bahnhübergen in Dornstedt 2. Höhebeide verbundene Gefahr von mehreren Seiten hingewiesen.

□ Zwischenfall, 10. Nov. Eine Feuerlöschprobe hatte Sonntag nachmittag viele Zuschauer nach dem „hohen Thier“ gelockt. Herr Fortmann aus Oldenburg hatte dort ein etwa 2 Meter hohes Holzgerüst aufgestellt, behangen mit geteilter Holzwolke, blauen Seilen etc. Dieses Gerüst wurde angezündet und brannte sofort licht-rot. Nachdem es einige Minuten gebrannt hatte, wurde der Feuerlöschapparat in Tätigkeit gesetzt, und im Nu waren die Flammen gedämpft. „Minimaz“ heißt der Feuerlöcher; es ist ein kegelförmiger Behälter, der auf 10 Atm. Druck gepreßt ist und Chalkalium und Wasser enthält. Durch einen Schlag auf einen Knopf wird die Flüssigkeit frei und spritzt in fettem Strahl aus der Öffnung, etwa 10 Meter weit wirkend. Bei dem Entzünden größerer Schabeneuer kann der Apparat sicher gute Dienste leisten.

a. Berne, 9. Nov. In der letzten Versammlung der Landwirtschaftlichen Abteilung in Bern wurde lebhaft über eine Vergrößerung der Verladungs-Anlagen am hiesigen Bahnhofe debattiert. Die Anlagen genügen in der Tat schon seit langer Zeit nicht mehr. In den letzten Jahren hat der Verkehr von Vieh, namentlich von Schweinen, ganz außerordentlich zugenommen, so daß der jetzige kleine Platz für den Zutrieb aus dem ganzen Steingebirge und Umgegend viel zu klein ist. Dazu kommt noch, daß Wagen, die von der einen Seite heraufkommen, denselben Weg nehmen müssen, um zurückzufahren und so entstehen manchmal unangenehme Störungen. Es ist unbedingt erforderlich, daß die kleine Brücke gegenüber dem Bahnhofgebäude vergrößert wird, oder noch besser, daß neben dieser kleinen Fußgängerbrücke eine größere Brücke für Fuhrwerke angelegt wird, damit die freigeordneten Gespanne nach dieser Seite zurückfahren können. Die hiesigen Landwirte waren sämtlich der Meinung, daß Aenderung eintreten müsse, und beschloßen daher einstimmig, ein diesbezügliches Gesuch an die Großherzogliche Eisenbahnverwaltung in Oldenburg zu richten. Die Kernwahl des Vorstandes ergab:

B. F. Wiskhoff in Wehrder 1. Vorsitzender, Gemeindevorsteher Wente 2. Vorsitzender, G. Noopmann in Allen Kasseführer, Mühlenerberger Vorbesitzer in Ringenbüttel 1. Schriftführer und Mühlenerberger G. Hepe in Dröpsen 2. Schriftführer. In der nächsten Versammlung am 21. November wird der Generalsekretär, Herr D. Kononierat Detten, einen Vortrag halten.

aw. Stolhamm, 10. Nov. Nachdem schon in verschiedenen Orten Butjadingens Fortbildungsschulen entstanden sind, hat sich unsere Gemeinde nun auch entschlossen, eine solche hier einzurichten. Als Unterrichtslokal wird eines der hiesigen Schulzimmer benutzt. Den Unterricht erteilen die Herren Lehrer Böbber und Lampe. Die Zahl der Schüler beträgt augenblicklich 13. Außer der Fortbildungsschule ist hier auch eine landwirtschaftliche Schule eingerichtet. Als Unterrichtslokal ist ein Privathaus angekauft. An der Schule sind außer dem Schulvorsteher, Herrn W. Lein, noch die Herren Pastor Böse, Lehrer Breitshaus-Stolhammerwisch und Lehrer Wittus-Jensens tätig, die Schullehrer betr. acht.

? Rare!, 9. Nov. Gestern abend feierte unter Kirchenchor in M. Manns Hotel sein erstes Stiftungsfest. Fräulein Tietzen begrüßte die zahlreich erschienenen Jü. der durch einen selbstverfaßten Prolog. Tielchen folgten in bunter Reihe Klavierstücke, Lieder und auf den Ehrentag bezügliche Reden. Die Zahl der Sänger läßt sich auf reichlich fünfzig. Im Abend wird der Chor ein Kirchenkonzert veranstalten.

A. Nordham, 9. Nov. Das Konzert, welches gestern abend der „Vordenhamer Männergesangsverein“ unter der Leitung des Herrn Dr. Franzen Dehmann im Friesischen Hofe veranstaltete, war diesmal nicht so besucht, wie dies zu wünschen gewesen wäre; es mochten sich etwa 200 Personen eingefunden haben. Offenbar haben die an den kommenden Sonntagen stattfindenden Festlichkeiten der Kriegerverein in Alens und Nordham und des hiesigen Turnvereins nachteilig eingewirkt. Der Verein, der in einer Stärke von etwa 30 Mann antrat, zeigte auch Leute, die er eifrig bemüht ist, sich weiter auszubilden, daß er mit Lust und Liebe den Anregungen sei es alternder Dirigenten zu folgen weiß und gute Fortschritte macht. Gleich das Anfangslied, „Der frohe Wandersmann“, ließ erkennen, daß der Chor über eine ausgezeichnete Schulung verfügt und eine mächtige Klangfülle zu entfalten vermag. Ganz besonderen Anlaß fanden, wie wir dies regelmäßig zu beobachten Gelegenheit haben, die Volkslieder, die hübsch und feurig, ohne übertriebene Pizzelei vorgetragen, den Hören aus der Seele gefungen und daher sämtlich rauschend applaudiert wurden. Erworbene Mächten wir die niedlichen patriotischen Lieder: „A. endessen“ und „O. wüllt mit mir leben“, die vorzüglich gelang. Etwas zu schaffen machte dem Verein allem Ansichne nach die schwierige Komposition: „Tief ist die Mühe verzeichnet“, mit seinen bössartigen Einfällen und Rhythmen. Eine angenehme Aenderung brachten einige Quette, die von 2 Damen recht entsprechend zur Klavierbegleitung vorgetragen wurden. Auch einige Hühner vorläge wurden nicht mit der beifällig aufgenommen. Wahre Vadelrolle und überhaupt einen durchschlagenden Erfolg hatten die Quartette des ultzigen einatmigen Vullipils „Baders Ebenbild“ zu verzeichnen; in der Tat entlegten sich die mitwirkenden Damen und Herren ihrer Rolle in der denkbar besten Weise. Gegen 11 Uhr war das Konzert beendet und der Tanz trat in seine Rechte.

Aus den benachbarten Gebieten.
*** Aus Ostriesland, 9. Nov.** Zu der in Aurich abgehaltenen Generalversammlung der Ostfriesischen Missionsgesellschaft wurde beschlossen, als letzte Gaben der Jafeler Missionsgesellschaft 800 Mk. und der Berliner Missionsgesellschaft 500 Mk. von dem Junferkens Legat (10000 Mk.) zu bewilligen. Der Rest des Legats wurde gleichmäßig unter die Gopnerische, die Norddeutsche und die Rheinische verteilt. — Die Bedeutung der Rindviehzucht in Ostriesland bezeugt am besten die Tatsache, daß der landwirtschaftliche Hauptverein im nächsten Jahre 41500 Mk. zur Förderung dieser Zucht verwenden will, eine Summe, die von keinem Hauptverein der Provinz erreicht wird. In jedem der sechs Kreise soll ein Milchkontrollverein nach dänischem Muster gebildet werden. Zur Errichtung von Bullenstationen und Stierhaltungsgenossenschaften wird der Hauptverein 3000 Mk. verwenden. Die gleiche Summe ist zur Beteiligung an der Ausfertigung der Deutschen Landwirtschafsgesellschaft bestimmt.

Bermischtes.
Bogelmord in der Türkei. Aus Konstantinopel wird geschrieben: Wie in Italien, so werden auch in der Türkei zur Leibeszeit kleine Eingewölbe massenhaft auf die Weg-

märkte gebracht. Zwar besteht ein kaiserliches Verbot, das diesen Frevel verbietet, aber seit Jahren kümmert sich niemand mehr um dieses Verbot und Millionen kleiner Wögel, die jetzt hier durchziehen und teilweise auch hier überwintern, worden gefangen und öffentlich verkauft. In den Dörfern blüht der Vögelfang in schändlichster Weise. Stelnetze, Jastige, Wuchfinten und andere kleine Gänger werden täglich zu hunderten auf den Weg gebracht. Namentlich in der Umgebung von Konstantinopel beschäftigen sich vorzugsweise griechische Erbsenjungen mit Vogfang. Aus den Dörfern, die in benachbarten Gegenden liegen, wie Bagdadli und Byrgos im europäischen Hinterlande des Bosporus, werden täglich 1500 bis 3000 solcher Wögelchen, die mittels Netzen und Lemmen gefangen werden, auf dem Markt nach Konstantinopel geliefert, wo sie mit 10 Pfaffen (1 Krone 90 Heller) das Hundert verkauft werden. Der Umlauf steigt sich von Jahr zu Jahr und man bemerkt eine rapide Verminderung der Eingewölbe. Die Vögel, die früher gegen das furchtbare Wöden noch hier und da einfliehet, hat ihre Tätigkeiten dagegen ganz eingestellt, seit auch mehrere müßige Jagdschiffe an diesem Vogelmord Gefallen sind.

Der Tod des Eschbären. London ist in tiefer Trauer und findet seinen Trost in seinem Unglück! „Sam“, der einzige Eschbär, den der Zoologische Garten der Pfaffenstadt besaß, hat plötzlich tief in wüsten Jammerlate Valet gelegt und ist ins Varenparadies hinübergegangen. „Sam“ war der Liebling der Londoner, wiewohl er sich in der letzten Zeit einige Schlingentänze angewandt hatte: er hatte sich nämlich zum Eschbären ausgebildet und zeigte eine besondere Vorliebe für die Spazierfahrten und Wegenszüge der Besucher. Man trug ihm das aber nicht nach und verpöbelte ihn nun um so mehr. Freilich, so populär wie „Jingo“ war er lange nicht. „Jingo“ war der große Elefant des Gartens, und er malte und schaltete dort wie ein König. Als er vor einigen Monaten starb, widmeten ihm die Zeitungen ergreifende Nachrufe, und die „Daily Mail“ hatte an diesem demütigen Tiere ihre größte Auflage für Menschengedenken: 861.664 Exemplare druckte sie, doch fast 12.000 mehr als am dem Tage, an welchem sie dem Volk von England den Widrigkeit des Herrn Chamberlain zu melden hatte! So groß war „Jingo“! —

*** Landgericht.**
Sung der 6. Kammer am 1. des großh. Landgerichts vom 7. November, vorm. 9 1/2 Uhr.

H. n. die amtliche Erlaubnis. Vorher eingeholt zu haben, veranlaßte der Stadtmagist Friedrich Schild zu Nordham am 13. April d. J. in der Gasse des Wirts Anton Schwitters zu Silens eine öffentliche Auspielung beweglicher Sachen. Der Beschlusse hierzu machten sich nämlich: 1. der Expedient Edo Schwitters in Silens, 2. der frühere Meister Joh. Gerbes zu Oldenburg, 3. der Knechtarbeiter Lemj. Zanzen in Nordham, 4. der Gehilft Anton Schwitters in Silens. Während Gerbes behauptet, nicht gewillt zu haben, daß Schild seine Erlaubnis zur Auspielung habe, sind die anderen Mitangeklagten geneigt. Schild muß 10 Mark Geldstrafe zahlen oder 2 Tage Gefängnis verbüßen, die übrigen Mitangeklagten können mit je 3 Mark Geldstrafe oder 1 Tage Gefängnis davon.

Stillschließungsverbode. Der Arbeiter Christian Gladenhausen aus Bungenheim, jetzt hier in Unterungsdorf, hat sich Ende August d. J. zu Strafe dreier Verbrechen gegen § 176 Ziff. 3 St.-O.-B. schuldig gemacht. Die nicht öffentliche Beschuldigung schließt mit der Verurteilung des Angeklagten zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Schladenhäuser trat diese Strafe fort an.

Eines Vergehens. gegen § 187 Abs. 2 des Anknüpfungsgesetzes beschuldigt ist die Ehefrau Elisabeth Antoinette Meiners geb. Kagedes zu Lönigen. Sie hat aus der Duntingsgarde der verstorbenen Dienstmagd Anna Faust einige Marken entnommen und diese in die Duntingsgarde Nr. 2 ihres Sohnes Georg Meiners gesteckt. Die Beschuldigte ist geneigt und gibt an, sie sei in dem Glauben gewesen, daß sie die aus der Karte entnommenen Marken habe gebrauchen dürfen, da sie nicht entwertet gewesen seien. Die Meiners muß 20 Mark Geldstrafe erlegen oder zwei Tage Haft verbüßen, ferner wird auf Einziehung der bereits einmal verwendeten drei Marken erkannt.

Verlegung der Wehrpflicht. 44 Militärpflichtige sind am heute geladen, um sich gegen die Anklage zu verantworten, daß sie sich ihrer Wehrpflicht durch unerlaubte Auswanderung entzogen haben. Die Angeklagten sind natürlich nicht erschienen, und es wird gegen sie auf die übliche Geldstrafe von je 1000 Mark oder 100 Tage Gefängnis erkannt.

Die außer diesen mitgeteilten Sachen verhandelten Fälle betrafen Berurteilungen. — Schluß nachm. 3 1/2 Uhr.

lasse.“ — Warum nicht? Stärker als die Macht des Scepters ist der feste Wille eines politisch reifen Volkes.

— Warum ist der Mensch von Natur ein schlechter Schwimmer, so daß er von allen seinen näheren Verwandten fast das einzige im Wasser hilflos untergehende Wesen ist? Professor Robinson sucht den Fall durch Avarismus zu erklären. Er nimmt an, daß alle Tiere in dem Augenblicke der Gefahr instinktiv die Bewegungen ausführen, die ihnen als Rettungsmittel am einwendigsten sind. Für fast alle Vierfüßler sind das die Lauf- oder Fluchtanstrengungen, und es ergibt sich, daß die Bewegungen des schnellen Laufes auch völlig ausreichend sind, um sie im flüssigen Element schwimmend zu erhalten und vorwärts zu bringen. Aber für den Menschen, von dem man annehmen darf, daß er in seinem Urzustande ein Waldbewohner war, bestand das wirksamste Mittel, einer drohenden Gefahr zu entgehen, wahrscheinlich im Klettern. Als Kletterbewegungen wären demnach die instinktiv auftretenden Bewegungen des ertrinkenden Menschen zu deuten, aber sie verjagen: anstatt ihn schwimmend zu erhalten, tragen sie im Gegenteil dazu bei, ihn schneller unterinken zu lassen. In der Tat bewegt sich ein ins Wasser gefallener, des Schwimmens unfähiger Mensch, als ob er emporklettern wollte; abwechselnd greifen die Hände mit ausgebreiteten Fingern in die Höhe, und die Beine bewegen sich wie die eines am Baumstamm emporkletternden Affen. Hierbei jedoch verdrät ihn der Instinkt, und jeder Griff nach oben läßt ihn tiefer sinken; was im Walde heilsam sein mochte, verdrät ihn im Wasser. Das Klingt plausibel, aber es bleibt zu fragen, wie benehmen sich die Affen im Wasser?

— Eine „Revolution in der Astronomie“. Tommaso Landi, ein zweiundzwanzigjähriger junger Mann aus Messina, hat eine Entdeckung gemacht, die dazu be-

rufen ist, eine Revolution in der ganzen Astronomie zu bewirken. Er hat ein Mittel gefunden, das Teleskop so sehr zu vervollkommen, daß das Zutreten die Objekte in fünfzigtausendfacher Vergrößerung zeigt. Er hat über seine Erfindung in der Astronomischen Gesellschaft in Paris einen Bericht vorgelegt.

— Aus Weimar wird geschrieben: Zur Feier des 100-jährigen Geburtstages von Herder (18. Dez.) wird hier eine große kirchliche Feier an der Stätte geplant, an welcher Herder als Prediger wirkte (in der Stadtkirche, vor welcher — auf dem Herder-Platz — sein Denkmal errichtet ist).

— Heimkehr vom Himalaja. Die aus Courmayeur stammenden Bergführer, die mit der fähigen Bergsteigerin Frau Bullock-Worffmann und mit dem Gatten dieser Dame, Dr. Worffmann, das Himalaja-Gebirge bestiegen haben, sind dieser Tage wieder in ihrer Heimat eingetroffen. Die Alpenführer erzählen, daß ihr Aufstieg nach dem höchsten Gebirge der Erde nicht vom Wetter begünstigt war. Die Gesellschaft mußte sich einen Monat lang in einer Höhe von 4200 Metern campieren, dann aber stieg man in kurzer Zeit bis zu Höhen von 4800—5200 und 6000 Metern hinauf. Schließlich erreichte man sogar eine Höhe von 7131 Metern und stellte damit einen neuen Bergsteigerrekord auf. Der scharfen Kälte und der atmosphärischen Depression leiteten die Bergsteiger tapfer Widerstand. An einem Tage legte man eine Strecke von fast 1200 Metern zurück und widerlegte dadurch die Behauptung eines berühmten englischen Alpinisten, der einmal die Ansicht ausdramte, daß man in einer gewissen Höhe nicht mehr als 300 Meter täglich zurücklegen könne, da man sich erst nach und nach an die Höhenluft gewöhnen müsse. Der ältere Bergsteiger hat, wie man sich erinnern dürfte, mit dem Herzog der Abruzzen die Reise nach Mastia und später, zugleich mit

Zavoie, auch die Nordpolfahrt mitgemacht. Die Führer wollen im nächsten Jahre nach Wien zurückkehren und mit Frau Bullock-Worffmann die Befreiung des Waurijantar (8840 Meter über dem Meeresspiegel) versuchen.

Wirdende Künste. — Ein Milton-Denkmal soll in London errichtet werden. Der Richter des „Verlorenen Paradieses“ ist in London geboren; hat dort den größten Teil seines Lebens zugebracht und ist hier gestorben und begraben. Der Kopf des Denkmal-Entwurfs ist nach der Tonbüste modelliert, die zu Miltons Lebzeiten angefertigt wurde; die Figur stellt ihn im Schreiben dar. Auf dem Sockel sollen Entwürfen aus dem „Verlorenen Paradies“ eingegraben werden; dort sind auch zwei Basreliefs angebracht, von denen das eine ein Ereignis aus „Comus“, das andere die „Ausreibung“ nach der Beschreibung im „Verlorenen Paradies“ schildert. Die Gestalt soll lebensgroß gehalten werden.

Die Errichtung eines Paul Gerhard-Denkmal in Lübben auf dem Marktplatz vor der Kirche, in der Paul Gerhard gewirkt hat, ist gesichert. Der Löwenanteil der Kosten ist, der „Kreuzzeitung“ zufolge, gedeckt, durch einen ersten Beitrag aus Bayern (9000 Mark). Von den preuß. Provinzen steht Brandenburg mit etwa 3000 Mark an erster Stelle.

— Aus Beirut wird berichtet: Vor einigen Tagen gingen in 500 Kisten verpackt, an Vord eines Kavants-Dampfers die für das kaiserliche Museum bestimmten, vom Sultan dem deutschen Kaiser geschenkten Kassabstücke des Raffels und Tempels von Wschaba bei Amman von hier nach Deutschland ab.

Erstwahl zur Handelskammer.

Die Erstwahl eines Mitgliedes der Handelskammer an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Julius Harnes zu Oldenburg findet

Donnerstag, den 19. Nov. 1903,
nachm. 5-7 Uhr,

im Gildsaal des Landes- u. Gewerbe-Museums zu Oldenburg statt und zwar in der 3. Wahlabteilung (Wahlberechtigte mit einem Einkommen von unter 5400 M.).
Auf die Bekanntmachungen der Handelskammer in Nr. 255 der Oldenburgischen Anzeigen vom 31. Oktober 1903 und Nr. 262 vom 10. Novbr. 1903 wird Bezug genommen.
Oldenburg, 10. Nov. 1903.
Der Wahlkommissar:
H. Gramberg.

Gemeindefache.

Zwischenahn. Die des hohen Wasserstandes halber bis jetzt ausgefallene Besichtigung der öffentlichen Wasserzüge der Gemeinde findet nunmehr vom 23. d. Mts. an statt. Die Anlieger haben dieselben in schaufreien Stand zu sehen und namentlich den vorstufmäßigen Befestigung herzustellen, wo letzterer fehlen sollte. Säumige haben Geldstrafe zu erwarten, auch werden die Mangelplätze auf ihre Kosten beseitigt werden. Die Herren Bezirksvorsteher wollen künftigen lassen.

Gemeindefache.

Zwischenahn. Die öffentlichen Wege der Gemeinde, sowohl Gemeindewege als auch die Interessentenwege sind bis zum 23. d. Mts. in schaufreien Stand zu setzen. Die Vertiefungen sind aufzufüllen, die Gräben gehörig zu reinigen und die Begypfelle, so weit nötig, gerade zu legen. Gegen Säumige werden Geldstrafen erkannt und etwaige Mangelplätze auf ihre Kosten beseitigt werden. Die Herren Bezirksvorsteher wollen künftigen lassen.

Gemeindefache.

Versteigerung. Die Herstellung des Marschweges in der Strecke von der Hauptstraße bis nach Wöbrens Grün den soll ausverhandelt werden. Die näheren Bedingungen können bei mir eingesehen werden und ist Termin zur Ausverhandlung an Ort und Stelle angelegt auf

Montag, den 23. Novbr. d. J.,
nachm. 3 Uhr.
Schwartzing, Gemeindevorsteher.

Zur Schmiede. Oldenburg. Im Auftrage des G. H. Seefeld in Wildeshausen habe ich die an der Dener Chaussee in der Nähe des Ammerländer Hofes belegene

Schmiede zu beliebigem Antritt zu verkaufen. Die ganze Besichtigung besteht aus einem vor 2 Jahren neu erbauten Wohnhause, zu 4 Wohnungen eingerichtet, einer Schmiede und Gartenländereien. Der Umsatz in dem Schmiedegeschäft ist ein ganz bedeutender, und ist die Lage desselben die denkbar günstigste, da der Verkehr dort ganz bedeutend ist. Die Verkaufsbedingungen sind die äußerst günstigsten, jedoch sich hier für einen Anfänger (Schmied) eine sichere Prospektive bietet. Verkaufstermin ist angelegt auf

Freitag, den 13. Novbr. d. J.,
nachm. 5 Uhr,
in Brunjes' Wirtschaft an der Dener Chaussee.
B. Schwartzing, Auktionator, Eversten.

Immobilverkauf. Preiswert zu verkaufen ein geräumiges Wohnhaus im Duntewier (Nähe Post u. Bahnhof) nebst großem Obst- und Gemüsegarten (event. 2 hübsch gel. Baupläne an der selb. Adressenstraße). Antritt 1. Mai oder eher. Näheres Elmarstraße 3.

Immobilverkauf in Döhlen.

Wildeshausen. Der Halbmeier Heinrich Wilhelm Krumland in Döhlen beabsichtigt seine daselbst belegene Besichtigung zur Gesamtgröße von 59 ha 5 ar 44 qm, wovon ca. 12 1/2 ha Garten, Wiesen und Ackerländereien, 83 ar 75 qm Holzbestand und ca. 46 ha unfruchtbarere Ländereien mit Wohnhaus und Nebengebäuden, öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Mai 1904 durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen. Die kultivierten Ländereien sind guter Bonität und gut bewirtschaftet. Von den unfruchtbareren Grundstücken sind ca. 5/4 ha gutes Torfmoor, ca. 16 ha guter Lehmboden und 6 1/2 ha zu Wiesengrund vorzüglich geeigneter Moorboden, die übrigen unfruchtbareren Grundstücke sind zur Aufforstung geeignet.

2. Verkaufstermin findet am **Sonnabend, d. 14. Nov. d. J.,** vormittags 10 Uhr, in Johannes' Wirtschaft in Döhlen statt. Die Stelle kommt sowohl parzelliert wie im ganzen zum Verkauf. Geboten sind bis jetzt nur 14,000 M. Kaufliebhaber ladet ein **Joh. Wittvollen, Aukt.**

Seefeld. Für die Firma Gebr. Ruchmann zu Darmstadt habe ich das zu Teffens belegene, vom Kaufmann Peter Seeren daselbst angekaufte

Geschäftshaus, in dem **Manufaktur-, Kolonial- u. Kurzwaren-Handlung** mit bedeutendem Umsatze betrieben wird, zu Mai 1904 unter sehr günstigen Bedingungen preiswert wieder zu verkaufen, da Seeren dann von Toffens verziehen wird. Für einen jungen Anfänger ist dies eines vorzüglich. Gelegenheit zur Errichtung eines eigenen Geschäfts. Interessanten wollen sich baldigst an mich wenden.

H. von Nethen.

Holz-Verkauf in Gristede. Wiefelstede. Der Hausmann Joh. Gitting in Gristede läßt am **Freitag, 13. Novbr.,** nachm. 1 Uhr auf, in „Dingshagen“:

200 lange, schwere Eichen, Schiffs-, Ziel-, Bau- u. Wagenholz,

50 Buchen, Nutz- und Brennholz,

50 Fuhren und mehrere Weymouthstannen, Balken, Sparren und Kammstühle.

auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **G. Brötje.**

Land-Verkauf Ländereien Butteldorf. F. G. v. Bielen Erben wollen folgende

Donnerstag, d. 12. Nov. d. J., nachm. 1/2 Uhr auf, folgende Gegenstände, als:

1 Sofa, 4 Tische, 2 Kleiderschränke (davon 1 gr. eich.), 2 Küchenschränke, 2 Kommoden, 4 gr. eich. Koffer, 8 div. Stühle, 1 Sessel, 1 Trittnähmaschine, 1 Stehlampe, 1 Zeugrolle, Spinnrad, Gaspel, Zerkleinerer, div. Porzellanfächer, 3 doolt. Betten, 1 Bettstelle, 1 Matratze, 2 eif. Defen, 3 Pferde, ferner: 1 Borkstange, div. Fenster, 1 Bienehohl, 14 leere Bienekörbe, Garten, Saden, Krabber, 1 Partie Nutz- und Brennholz und viele hier nicht genannte Sachen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Kaufliebhaber ladet hiermit ein **A. Wischhoff, Aukt.**

Land-Verkauf. Butteldorf. In dem am **Dienstag, 17. Nov. d. J.,** nachmittags 5 Uhr, in **C. F. Meyers** Gasthause stattfindenden Land-Verkauf läßt Frau **Wwe. Paradies** daselbst ihre beiden **Reichthümer**, groß 3 Juch 106 Ruten und 2 Juch 124 Ruten, mit zum Verkauf aufsteigen, wozu Liebhaber aufmerksam mache. **Glückstsch. C. Borgstede, Aukt.**

Tapeten-Verkauf. Am **Mittwoch, 11. d. M.,** morgens 9 Uhr auf, werde ich im oberen Saale der Markthalle **ca. 2000 Rollen Tapeten und Borden** öffentlich gegen Barzahlung verkaufen. **C. Kümmerle.**

Vieh-, Pferde- u. Schweine-Verkauf in **Specken.** Zwischenahn. Die Handelsleute **Benz und Vorwald** aus Friesoythe lassen am **Montag, den 16. November,** nachm. 2 Uhr präzis auf, **bei Kapels Wirtschaft in Specken:**

15 bis 20 Stück niedrige Kühe und Quenen, **2 junge Arbeitspferde,** **10 bis 15 junge Schweine** öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. **Verkäufer nehmen güste Kühe oder Quenen in Tausch.** Kauflustige ladet ein **Feldhus, Auktionator.**

Zwischenahn. Der Maurermeister **F. Köben** hier selbst beabsichtigt, seine zu Dynege belegene **Feuerstelle,** als das Wohnhaus nebst 1 ha 20 ar 20 qm Garten- u. Ackerländereien, mit Antritt zum 1. Mai f. J. in zwei Abteilungen zu verheuern. Auch ist Köben nicht abgeneigt, diese gedachte Besichtigung unter sehr günstig für den Käufer gestellten Bedingungen zu verkaufen. **Feuer- resp. Kaufliebhaber** wollen sich baldigst bei dem Unterzeichneten melden. **F. S. Hinrichs.**

Dierburg. Herr Rentner **G. Willers** hier selbst, Hermannstraße 25, läßt wegen Aufgabe seines Haushalts am **Donnerstag, d. 12. Nov. d. J.,** nachm. 1/2 Uhr auf, folgende Gegenstände, als:

1 Sofa, 4 Tische, 2 Kleiderschränke (davon 1 gr. eich.), 2 Küchenschränke, 2 Kommoden, 4 gr. eich. Koffer, 8 div. Stühle, 1 Sessel, 1 Trittnähmaschine, 1 Stehlampe, 1 Zeugrolle, Spinnrad, Gaspel, Zerkleinerer, div. Porzellanfächer, 3 doolt. Betten, 1 Bettstelle, 1 Matratze, 2 eif. Defen, 3 Pferde, ferner: 1 Borkstange, div. Fenster, 1 Bienehohl, 14 leere Bienekörbe, Garten, Saden, Krabber, 1 Partie Nutz- und Brennholz und viele hier nicht genannte Sachen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Kaufliebhaber ladet hiermit ein **A. Wischhoff, Aukt.**

Land-Verkauf.

Butteldorf. In dem am **Dienstag, 17. Nov. d. J.,** nachmittags 5 Uhr, in **C. F. Meyers** Gasthause stattfindenden Land-Verkauf läßt Frau **Wwe. Paradies** daselbst ihre beiden **Reichthümer**, groß 3 Juch 106 Ruten und 2 Juch 124 Ruten, mit zum Verkauf aufsteigen, wozu Liebhaber aufmerksam mache. **Glückstsch. C. Borgstede, Aukt.**

Verkauf einer Besichtigung Zwischenahn. Der Schmiedemeister **August Schröder** zu Kaihausen will seine zu **Zwischenahn** belegene

Besichtigung, bestehend aus Wohnhaus mit Stall u. 13 ar 85 qm Garten und Wiese beim Hause, sowie einem Moorkamp im Kaihausermoor in der Größe von 3 ha 18 ar 42 qm,

am **Donnerstag, den 19. November,** nachm. 3 Uhr, in **L. Gullmanns** Bahnhofs-Hotel hier selbst öffentlich meistbietend verkaufen lassen. Antritt 1. Mai f. J. Der Moorkamp wird besonders aufgeführt und zwar in drei Abteilungen. **Feldhus, Auktionator.**

Seefeld. Für Gerh. Woge hier selbst habe ich dessen im hiesigen Orte äußerst günstig belegenes

Gasthaus mit Antritt zu Mai 1904 oder früher sehr preiswert zu verkaufen event. zu vermieten. Die Besichtigung besteht aus einem in sehr gutem Zustande befindlichen **Geschäftshause** mit Stallung, **Wassereigebäude, Tanzsaal, Kegelbahn, großen Bier- und Gemüsegarten** und reichlich 2 ha allerbesten an der Chaussee belegenen **Waldschweiden.** Die Gastwirtschaft hat eine sehr gute **Kundschaft**, die bisher geführte **Guten, Kurz-, Kolonial- und Porzellanwaren-Handlung** hat einen erheblichen Umsatz erzielt. Die Besichtigung ist **Verreinlokal** des **Turn-, Gesang- u. des Geselligen Vereins**, es werden daselbst auch die **regelmäßigen Sitzungen** der **Gemeinde, Kirchen- und Schul-Vertretungen** abgehalten. Ein **Gastkeller** kann unentgeltlich benutzt werden. Die Bedingungen sind sehr günstig, die erforderliche Anzahlung äußerst mäßig. Ein **strebbarer Geschäftsmann** mit etwas Vermögen findet hier eine **vorzügliche Erwerbssquelle.** Weitere Auskunft wird gerne erteilt. **H. von Nethen.**

Wiking. Hebung von Schulumlage findet statt: Am **Montag, den 11. Nov. d. J.,** und **Sonntag, den 15. Nov. d. J.,** nachm. von 1 Uhr an in meiner Wohnung. **G. Krege, Jurat.**

Sofa billig zu verkaufen. Langestr. 83, oben.

Zur Behebung nervöser Störungen — angefangen vom nervösen Kopfschmerz bis zu den Prodromen der Apoplexie (Schlagfluß) und der daraus resultierenden zahllosen Leiden jeder Art — wird auf eine in 37. Auflage erschienene Abhandlung aufmerksam gemacht, die **franko und kostenlos** (Bestellung mittelst einfacher Postkarte) von dem unterzeichneten Verlage erhältlich ist. — Das Werkchen enthält nicht nur **gemeinverständliche Ausführungen** über das Wesen einer neueren Therapie, und der damit in oft verweirtesten Fällen erzielten Erfolge, sondern auch den **Nachweis**, wie auf sehr einfache, natürliche und unerschöpfliche Wege, durch **äußere Einwirkung** — nicht durch schwierige Kuren, Medicinen oder Geheimmittel — **überwältigende Erfolge** eingeholt werden können. Die Fachpresse hat die Schrift **bestimmortet** und anerkannt und es ist deshalb anzuraten, sich mit dem Inhalte **bestant** zu machen. **Adler-Apotheke, Lübeck, Langestr. 10.**

Verkauf Besichtigung Zwischenahn.

Butteldorf. In dem am **Dienstag, 17. Nov. d. J.,** nachmittags 5 Uhr, in **C. F. Meyers** Gasthause stattfindenden Land-Verkauf läßt Frau **Wwe. Paradies** daselbst ihre beiden **Reichthümer**, groß 3 Juch 106 Ruten und 2 Juch 124 Ruten, mit zum Verkauf aufsteigen, wozu Liebhaber aufmerksam mache. **Glückstsch. C. Borgstede, Aukt.**

Verkauf einer Besichtigung Zwischenahn. Der Schmiedemeister **August Schröder** zu Kaihausen will seine zu **Zwischenahn** belegene

Besichtigung, bestehend aus Wohnhaus mit Stall u. 13 ar 85 qm Garten und Wiese beim Hause, sowie einem Moorkamp im Kaihausermoor in der Größe von 3 ha 18 ar 42 qm,

am **Donnerstag, den 19. November,** nachm. 3 Uhr, in **L. Gullmanns** Bahnhofs-Hotel hier selbst öffentlich meistbietend verkaufen lassen. Antritt 1. Mai f. J. Der Moorkamp wird besonders aufgeführt und zwar in drei Abteilungen. **Feldhus, Auktionator.**

Seefeld. Für Gerh. Woge hier selbst habe ich dessen im hiesigen Orte äußerst günstig belegenes

Gasthaus mit Antritt zu Mai 1904 oder früher sehr preiswert zu verkaufen event. zu vermieten. Die Besichtigung besteht aus einem in sehr gutem Zustande befindlichen **Geschäftshause** mit Stallung, **Wassereigebäude, Tanzsaal, Kegelbahn, großen Bier- und Gemüsegarten** und reichlich 2 ha allerbesten an der Chaussee belegenen **Waldschweiden.** Die Gastwirtschaft hat eine sehr gute **Kundschaft**, die bisher geführte **Guten, Kurz-, Kolonial- und Porzellanwaren-Handlung** hat einen erheblichen Umsatz erzielt. Die Besichtigung ist **Verreinlokal** des **Turn-, Gesang- u. des Geselligen Vereins**, es werden daselbst auch die **regelmäßigen Sitzungen** der **Gemeinde, Kirchen- und Schul-Vertretungen** abgehalten. Ein **Gastkeller** kann unentgeltlich benutzt werden. Die Bedingungen sind sehr günstig, die erforderliche Anzahlung äußerst mäßig. Ein **strebbarer Geschäftsmann** mit etwas Vermögen findet hier eine **vorzügliche Erwerbssquelle.** Weitere Auskunft wird gerne erteilt. **H. von Nethen.**

Wiking. Hebung von Schulumlage findet statt: Am **Montag, den 11. Nov. d. J.,** und **Sonntag, den 15. Nov. d. J.,** nachm. von 1 Uhr an in meiner Wohnung. **G. Krege, Jurat.**

Sofa billig zu verkaufen. Langestr. 83, oben.

Zur Behebung nervöser Störungen — angefangen vom nervösen Kopfschmerz bis zu den Prodromen der Apoplexie (Schlagfluß) und der daraus resultierenden zahllosen Leiden jeder Art — wird auf eine in 37. Auflage erschienene Abhandlung aufmerksam gemacht, die **franko und kostenlos** (Bestellung mittelst einfacher Postkarte) von dem unterzeichneten Verlage erhältlich ist. — Das Werkchen enthält nicht nur **gemeinverständliche Ausführungen** über das Wesen einer neueren Therapie, und der damit in oft verweirtesten Fällen erzielten Erfolge, sondern auch den **Nachweis**, wie auf sehr einfache, natürliche und unerschöpfliche Wege, durch **äußere Einwirkung** — nicht durch schwierige Kuren, Medicinen oder Geheimmittel — **überwältigende Erfolge** eingeholt werden können. Die Fachpresse hat die Schrift **bestimmortet** und anerkannt und es ist deshalb anzuraten, sich mit dem Inhalte **bestant** zu machen. **Adler-Apotheke, Lübeck, Langestr. 10.**

Zu äußerst billigen Preisen empfehle:

fertige Herren- und Knaben-Anzüge, fertige Herren- und Knabenpaletots, fertige Joppen, gefüttert u. ungefütert.

F. Ohmstede, Oldenburg, Achternstraße 32, Gde Ritterstraße.

C. Rahlwes Wallstraße 13 und Wall 11.

Um jeder Konkurrenz erfolgreich zu begegnen, habe ich in den oberen Räumen meines Hauses eine Extraabteilung für besonders billige, aber sämtlich durchaus gute Maßbel eingetrichtet.

Ich empfehle: **Eine mah. Plüschgarnitur,** best. a. 1 Sofa, 2 Sesseln, 3 Polsterstühlen. **Eine mah. Plüschgarnitur,** best. a. 1 Sofa, 6 kleinen Sesseln. **Eine mah. Plüschgarnitur,** best. a. 1 Sofa, 2 Sesseln, 4 Polsterstühlen. **Eine Ueberpolstergarnitur,** best. a. 1 Sofa, 6 kleinen Sesseln. **Eine Ueberpolstergarnitur,** best. a. 1 Sofa, 4 kleinen Sesseln. **Eine Ueberpolstergarnitur,** best. a. 1 Sofa, 1 gr. und 1 fl. Sessel. **Eine Damastgarnitur,** best. a. 1 Sofa, 4 Polsterstühlen. Mehrere einzelne Sofas in Damast, Plüsch und Moquette enorm billig, ferner Vertikons, Spiegel, Tische, Schränke, Bettstellen mit oder ohne Matrassen, Reste Stühle, 2, 3, 4, 5 Stück, sehr billig.

Für Bauleute, welche sich gut einrichten, aber nicht viel ausgeben möchten, bietet sich hier **günstige Kaufgelegenheit.** In den unteren Räumen halte noch wie vordem mein großes Lager **hochmoderner Möbel** und **komplette Einrichtungen** bestens empfohlen. **Dunkel mah. Salons** im Jugendstil.

C. Rahlwes, Wallstr. 13 u. Wall 11.

Maschinen und Motore aller Art, unter Garantie guter Vertriebsfähigkeit. **Billige Sauggas-Anlagen.** 2 komplette fast neue **Mahlgänge** mit französischen Steinen 1,80 m Durchmesser, sehr billig. **D. S. Schröder,** Bremen. Seeren 68.

Schlafdecken, Reisedecken, Pferdedecken, Deckenstoffe. Sehr preiswert. **P. F. Ritter,** Oldenburg i. Gr., Langestr. 79.

Staubfrei

sind die Räume, welche mit dem Deutschen Fußbodenöl von Josef Brede, Hannover, behandelt werden. Zahlreiche Referenzen auf Wunsch. Preis pr. 5 Kl. 6 Mk. franco.

Holz-Verkauf.

Wesche. Der Baumann J. Duhme in Dittreum läßt auf seinem Birkenlampe am Gatterwege am

Donnerstag, den 12. Nov. d. J.,
nachm. 1 Uhr anf.,

500 Birken

auf dem Stamm, für Holzschuhmacher passend, und Brennholz, öffentlich verkaufen, wo-u Kauflustige einlabet J. Goltshusen.

Holz-Verkauf.

Westerheide. Der Hausmann G. Brünjes zu Dohlt läßt am

Montag, den 30. Novbr.,
mittags anfangend,

in seinem beim Bahnhof Dohlt gelegenen Buche „Wörn“:

250 Eichen

auf dem Stamm, Schiffs-, Bau-, Wagen- u. Schwelkenholz, und

plm. 40 Hausen Eichen- u. Tannen-

Schlagholz

meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Versammlung in Metzengerdes Wirtshause zu Dohlt.

Holz-Verkauf.

Westerheide. Der Hausmann D. Meinen zu Halsbek läßt am

Dienstag u. Mittwoch, den 24. u. 25. Novbr.,
mittags anfangend,

in seinem bei Halsbek fast unmittelbar an der Chaussee gelegenen Buche „Lothorn“:

500 Eichen

auf dem Stamm, Mühlen-, Stiel-, Schiffs-, Bau-, Wagen- und Schwelkenholz,

50 Buchen

auf dem Stamm, — Nutz- und Brennholz, —

meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Versammlung in Brünjes' Wirtshause zu Halsbek.

Streichfertige Oelfarbe, Pfd. 40 Pfg., Ofenlack, Bronzen, Leinöl, Bohnerwachs, Pfd. 80 Pfg., Pinsel u. Bürstenwaren sehr billig.

K. Schröder, 39, Haarenstr. 39.

Wallach

(Eitaner), 8 Jahre alt, zu verkaufen, ein- und zweispännig zu gebrauchen.

Beilken, Neuzünder bei Raftede.

Otto Wiedmann

empfiehlt zu außergewöhnlich billigen Preisen:

Damen-Uhretetten in schwarz und farbig, **Mufftetten, Perlen- Leder- Ketten- Gürtel,**

Photographierahmen, Familien-Rahmen, Pompadours,

Gelegenheitsgeschenke in Bronze, Leder und Metall,

Haarschmuck.

Ferner: **unter Einkauf:** ca. 25 Stk. Schreibmappen, 150 Kassetten, Papier, 300 Stk. Fantasie- und schwarze Broschen, sämtliche Herren-Uhretetten und Armbänder in Silber und Double.

Haarschmuck. Ferner: unter Einkauf: ca. 25 Stk. Schreibmappen, 150 Kassetten, Papier, 300 Stk. Fantasie- und schwarze Broschen, sämtliche Herren-Uhretetten und Armbänder in Silber und Double.

Haarschmuck. Ferner: unter Einkauf: ca. 25 Stk. Schreibmappen, 150 Kassetten, Papier, 300 Stk. Fantasie- und schwarze Broschen, sämtliche Herren-Uhretetten und Armbänder in Silber und Double.

Haarschmuck. Ferner: unter Einkauf: ca. 25 Stk. Schreibmappen, 150 Kassetten, Papier, 300 Stk. Fantasie- und schwarze Broschen, sämtliche Herren-Uhretetten und Armbänder in Silber und Double.

Fortsetzung der Auktion

im „Grünen Hof“ hier, am **Wittwoch, den 11. Novbr. cr.,**
nachm. 2 Uhr anfgd.

A. Geerken, Rechtsflr.,
Donnerschwae.

Die zu Oldenburg im Hause Bremerstr. 14 (Ede Ulmenstr.) befindliche

Bäckerei

nebst Baden u. Wohnung habe ich zu Mai 1904 zu vermieten. Desgleichen habe ich im selben Hause 2 weitere Bäden mit od. ohne Wohnung zu halbigen Antritt zu vermieten.

Oldenburg i. Gr. **Rud. Meyer, Autt.**

Immobilienverkauf.

Die Inhaber der Firma J. Meyer & Co. beabsichtigen wegen Auseinandersetzung unter sich das an der Alexanderstraße belegene

Wohnhaus

mit Garten und Bauplatz öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Mai n. J. zu verkaufen und ist hierzu Termin auf

Donnerstag, den 12. Nov. d. J.,
nachm. 6 Uhr,

in Stöltjes Wirtschaft, Alexanderstr., angesetzt.

Das Wohnhaus befindet sich in einem guten baulichen Zustand und hat einen hohen Mietertrag. Die Zahlungsbedingungen sind so gestellt, daß es nur einer geringen Anzahlung bedarf. Der Bauplatz kann eventl. separat zum Antritt kommen.

Weitere Auskunft erteile ich gerne und unentgeltlich.

E. Nennen, Autt.
Oldenburg. zu verkaufen ein 1903er Andalusier-Hahn.

Schönenholzweg 13.

Tonhalle, Oldenburg.

Mittwoch und folgende Tage: **Grosses Preisschiessen**

1. Preis: 1 silberne Herrenuhr.
Einjahr 80 - pr. Karte.

Hierzu ladet freundlichst ein **W. Lentze.**



Kaiser's Kaffee-Geschäft
Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands im direkten Verkehr mit den Konsumenten.

Oldenburg: Markt 22, Langestr. 83.

Hess.-Thüring. Staats-Lotterie.

100,000 Lose, darunter 40,500 Gewinne. 6 Prämien. Größter Gewinn ev.

3/4 Million Mark,
speziell 1 Prämie von 500,000 Mk., 5 Prämien von je 75,000 Mk., Gewinne von 250,000, 150,000, 100,000, 100,000 Mk. zc.

Ziehung 1. Klasse schon 11. u. 12. Novbr.
Rose hierzu 1/4 Mk. 28, 1/2 Mk. 14, 1/4 Mk. 7, 1/8 Mk. 3,50

empfiehlt unter Zusage von diskreter Bedienung die staatlich konzessionierte

Haupt-Kollektur Otto Wulff,
Oldenburg, Bahnhofstraße 18.

A. Böhlje, Baumschule,

Oldenburg, Alexander Chaussee 11.

Obstbäume in allen Formen, Rosen, Biersträucher, Koniferen, Beerenobst, sowie sämtliche Baumschulartikel. Beste Pflanzzeit jetzt. Preisverzeichnis kostenfrei.

3. Hessisch-Thür. Staatslotterie.

Ziehung 1. Klasse 11.-12. Novbr.

Originallose zum Preise von

28.— 14.— 7.— 3.50 Mk.

empfiehlt und versendet

Otto Sasse,
Oldenburg i. Gr., Langestr. 36.

Anfertigung elegant. Damen- und Kindergarderobe. Mottenstr. 12 I. Etage.

Nebenverdienst aller Art f. Herren u. Damen, 5 bis 50 Mk. tägl. Verdienst vern.

Ferd. Groll, Frankfurt a. M.

Jeden Freitag, morgens 9 Uhr: **frische Seefische** empfiehlt billigst **J. Böhler, Laborerstraße Nr. 54.**

Oldenburger Milch- u. Mastpulver

„**Bauernlust**“

erzeugt stets Freschluft, schafft starken Knochenbau, dient zur Verhütung der Muttermilchweine und erhält alles Vieh stets gesund.

Pfund 0,80 Mk. in der Drogen- und Mineralwasserhandlung von

Apotheker E. Sattler,
Haarenstr. 44. Fernspr. 856

Honig

garantiert rein, empfiehlt **J. Schwarting, Haarenstr. 49.**

ff. Sauerkraut

empfiehlt **Germ. Beher, Ede Motten- u. Haarenstr.**

Naturbutter, 10 Pfd.-Stück 6.50
Bienenhonig, 4.00
Gänse, Gänse, fr. gefchl. fette Gänse u. 4.50
S. Stiger, Probuzna via Breslau.

Empfehle mich zum Schneidern. **Frau Clausen, Oldenburg, Germaniastraße Nr. 8.**

Moordorf. Empfehle meinen von Herbbuch- und Prämienerlern abgestammten angebotenen

Rindstier

zum Decken. **Joh. Koopmann.**

2-300 Mk. monatl. verdienen verkehrsgewandte fleissige und zuverlässige Persönlichkeiten, auch als Nebenerwerb.

Off. unt. Chiffre J. N. 9924 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Vereins- u. Vergnügungs Anzeigen.

Krieger-Verein Friedrichschanze und Umgegend.

Am Sonntag, den 15. November, zum Geburtstage Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs:

Ball.

Entree für Mitglieder 50 ¢, für Nichtmitglieder 1 Mk., wofür freier Tanz, für Nichttänzer u. Damen 30 ¢. Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Krieger-Verein Golle. Ball

in Vereinslokal, wozu freundlichst einladen **E. D. Schrader, Der Vorstand.**

Klub „Heiterkeit“ BALL

wozu freundlichst einladet **G. Warnke, Sandkrug, Gemeinschaftl. Essen findet statt**

Krieger-Verein Tweelbake.

Zur Feier des Geburtstages Sr. K. d. des Großherzogs am Sonntag den 15. November:

Ball

im Saale des Herrn **G. Harms.** Umbarisch vom Vereinslokal nachmittags 5 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Suntlosen. Einweihungs-Ball.

Am Sonntag, 22. Nov.: wozu freundlichst einladet **Fr. Schmidt.**

3. Beilage

zu Nr 262 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 10. November 1903

Vermischtes.

Ein Paradies für Scheidungsbestimmte. Man hat die Vereinigten Staaten häufig das Land der leichten Ehefälligkeiten genannt. Ein Gegenbild hierzu bilden Schweden mit seinen ebenso leichten Ehescheidungen. Wenn im Lande der Schweden ein Ehepaar zu zerfallen angeht, daß es dem gegenseitigen Besten entspricht, wieder auseinanderzugehen, so bedarf es nur eines einfachen Apparats. Die Ehe hat in gewisser Beziehung sogar ihre unmittelbaren Annehmlichkeiten, da der Gesetzgeber die Lebenswürdige Anordnung getroffen hat, daß ein Zusammenhang mit der gerichtlichen Vorberhandlung von einem Teil der trennungslustigen Gatten eine kleine Erholungsreise unternommen werden muß. Das Ziel dieser Reise bildet nach allem Fortkommen die südländische Hauptstadt am Meer, wo einer der ersten Besuche dem l. schwedischen Generalkonsulat zu gehen hat. Auf dem Konsulatsbüro erhält der scheidungs-lustige Gatte ein gedrucktes Formular vorgelegt, auf dem er die feierliche Erklärung unterschreibt, daß er Heimat und Gattin (oder Gatten) aus bitem Vorbehalt verlassen habe und ein ferneres Zusammenleben mit dem anderen Teile unter allen Umständen zu vermeiden wünsche. Mit dem amtlich bestätigten Akt in der Tasche reist der Gatte mit dem nächsten Nord-Express nach der Malars-Residenz zurück, deponiert das Schriftstück in den Händen des andern (Mutter-Brüder) Partners und kann dann sogleich am folgenden Tage die gerichtliche Trennungsurkunde von der Katastrophe abholen; die Scheidung ist vollzogen. Die ganze Prozedur hat knapp drei Tage in Anspruch genommen, den immedien nicht unangenehmen Aufenthalt in der dänischen Königstadt mit eingerechnet. Da der Buchstabe des Gesetzes vorreibt, daß der „in Abwesenheit“ gezogene Teil wenigstens für die Dauer des Scheidungsverfahrens auch tatsächlich außer Sichtweite bleibt, so hat der sogenannte schuldige Teil nichts schlimmeres als einen 12-bis 24-tägigen freiwilligen Erbenarrest durchzumachen. Die schwedischen Gerichte lassen indessen auch in dieser Hinsicht dem möglichst Milde wölten, und nur wenn der „abgewiesene“ Gatte seine Unverehrtheit so weit treibt, daß er sich beispielsweise als unzufriedener Zuhörer im Gerichtssaal einfindet, um an seiner eigenen Scheidungsverhandlung teilzunehmen oder auch in anderer Weise den Gerichtshof in alzu handgreiflicher Weise von seiner Begierde überführt, lassen die Richter ihre Nachsicht fallen. Ein solches Mißgeschick passierte unlängst einem bekannnten Stockholmer Bühnenspieler, der sich den Tag der Gerichtsverhandlung zu seinem Besuch ausgesucht hatte. Die Folge bestand darin, daß der Vermählte am nächsten Tage noch einmal nach Kopenhagen reisen mußte, ehe das Gericht den erbetenen Scheidungsbrief ausstellte. Die Gesamtzahl der in dieser paroxysmischen Art betriebenen Ehescheidungen beträgt für den Bereich der Stockholmer Gerichtspräsidenten alljährlich zwischen 400 bis 600, ein Prozentatz, der bei einer Durchschnittsziffer von rund 3000 neugeheirateten Ehen immerhin recht erheblich ist.

Preis für Drillinggeburten. Der Bürgermeister von Aushore, Pennsylvanien, hat amtlich kund und zu wissen getan, daß die erste Drillinge, die Drillinge Kinder zur Welt bringen würde, als Ehrenpreis einen pradtvollen Küchenschen (senester System) erhalten werde. In dem „Wettbewerben“ dürfen sich alle Frauen der Grafschaft Sullivan beteiligen. Ob die preisgekürnte Dame den Küchenschen (senester System) als Lohn für ihre Mühe behalten darf, oder ob es eine Art Wanderpreis sein soll, wird nicht mitgeteilt.

Der Friesenpastor.

Kriminalroman von Dietrich Heden. [Nachdruck verboten.]

20) (Fortsetzung.)
 „Aus dem Leben des Mannes“, führte Dr. Dirrus an, „der in dieser Stunde als ein Entwürdigter und Gebrauchsloser gekennzeichnet werden soll, tritt ein Zug in meine Erinnerung, der charakteristisch ist für seine ehrenhafte Eigenart in Denken und Handeln. Auf dem Friedhofe in Holby erhebt sich auf einem wohlgepflegten Hügel ein schlichtes eiserne Kreuz mit der Aufschrift: „Franzoso del Gabro, gestorben 14. August, 1885“. In dem auf dem Grabsteine dem Gedächtnis bewachten Sommer kam ein kranker Händler, ein von Wege verschlagener armer Fischer, haufend in die kleine Gemeinde und bot mirde jenen geringen Vorrat an schlechten Fleisch und Drahtröhen zum Kaufe an. Die Bauern sahen schein auf den derlumpen, schwächlichen Menschen und oermeinten ihm selbst ein Nachtquartier in den Scheunen, weil sie fürchteten, der Mann könne unerbittlich und unvorsichtig sein, einen Diebstahl beabsichtigen, einen Brand herbeiführen oder sonst ein Unheil anrichten. Eines Abends kam der Arme in das Pastorat, und als er im Garten den vornehmen geistlichen Herrn mit Frau und einem blühenden Kinde am gebetteten Tische erblickte, wollte er umkehren, obwohl der Hunger ihm fast die Kniee zugeschnürte und die Kräfte ihn zu verlassen drohten. Aber er war willkommen. Er nahm die Ware von der Schulter und stellte sie abseits; den zerkissenen Gut legte er obenau; dann setzte er sich zu Tisch, und zu des Pastors Verwunderung lugten aus dem zerfetzten Rod die Fücher einer kleinen, frischgrünen Palme, das gebogte Ansehen des Fremden an sein Vaterland. Der Wanderer sprach an Enttäuschung. Gerührt betrachtete Niels Johannsen die Pflanze, deren Pflege er nicht verstand, und die zu dünnen begann, als ihr Herr nicht mehr war. Aber der Pastor gab sein Hegen nicht auf, er befragte einen Gärtner, er las über die Pflege der Palmen in den Büchern und hatte die Freude, sein Mühen durch den Erfolg gekrönt zu sehen. Als ein neuer Frühling kam, setzte er dem Fremden das Kreuz und pflanzte die Palme aus das Grab. Als der Herbst kam, holte er sie wieder ins Haus — mit jedem neuen Jahre tat er wie zuvor, und der Gast aus dem Süden gedieh im kalten Norden immer kräftiger, bis er mit seinen mächtigen Fägern den Hügel überdeckte und das Grab in fremder Erde heimlich übergrattete.“

Die Handlungsweise des Pastors zeigt von einer idealen Güte und Pietät, und beide können nicht in einem Herzen erwachen, das daneben noch für unreine Leidenschaften Platz hat. Niemand und nirgend sind auch solche Leiden-

schaffen zutage getreten, das würden eine ganze Gemeinde und ungezählte Zeugen darüber hinaus bestätigen können, wenn eine Umfrage nach dem Erlasse würde, was der Pastor von Holby aus selbstlosem Herzen für Heimische und Fremde getan hat. Eine große Reihe von Entlassungszeugen ist an Gerichtsstelle vernommen worden, die angesehensten Männer der Gemeinde und der nächste Vorgesetzte, der ehrwürdige Pastor Emter, sind darunter; jeder einzelne hat mit warmen Worten bestätigt, was für jeden mit der nobilitätlichen Märch Vertrauen längt und unumstößlich feststehend war: das vorbildliche, fast beispiellos gelegnete Wirken des Pastors Johannsen. Nicht immer war die Gemeinde Holby geordnet wie heute, nicht immer herrschte dort ein verständiger Geist, der zwischen arm und reich freudig vermittelte, der das Gend hinaustrieb und das Murren der Unzufriedenheit verstummte ließ; wie die Palme des Fremden mußte Niels Johannsen seine Gemeinde jahre lang Jahre verwalten, ehe sein Werk gelang, und wieder Jahre, ehe es zu festem Bestande gesichert war. Wer unermüdet war er tätig; niemals dachte er an sich selbst, immer sorgte und schaffte er für die anderen. Und so dankbar wurde schließlich seine Gemeinde, so über jede Aussetzung erhaben sein darf, daß das Wort des Geistlichen galt wie das eines Königs, daß die Gemeinde den Pastor in alles einweihte, was die Herzen bewegte, und seinem Rate folgte mit grenzenlosem Vertrauen.

Die Geistlichen in der nordfriesischen Märch sind Männer von stürziger Eigenart, aber urchund und von glänzender Pflichttreue in Lebensführung und Wirken; die leuchtendste Gestalt unter ihnen war Niels Johannsen, der der Glaube an ihn ist nicht wankend geworden, seit eine schwere Hand sich herabstreckte und den Mafellosen niederzudrücken suchte in Staub und Verachtung. Fragen Sie herum in Holby und der Märch, wie ich es getan habe, und Sie werden das Verhängnis beklagen, aber nie einen Zweifel äußern hören gegen den, der, von Kerkerfurchen und -nach daniedergerückt, mehrbort und überwachend sich selbst bejahte, aber nicht die Ueberzeugung entkräften konnte, die vor den Schwanden des Gerichts in dem erschütternden Rufe Ausdruck fand: „Und nein! Ich glaube es doch nicht!“

„Ich glaube es doch nicht!“ Das ist der Ausdruck der öffentlichen Meinung und der unerblicklich festen Ueberzeugung, aus der auch die Verteidigung den Mut schöpft, noch im letzten Augenblicke auf eine Wendung zugunsten des Angeklagten fest zu hoffen.

„Ich glaube nicht an das, womit der Angeklagte sich selbst, ich glaube auch nicht an das, womit die Untersuchung ihn belastet hat. Ich kann mir nicht alles erklären, ich kann auch die Vorgänge nicht alle widerlegen, welche die Anklage gezogen hat; aber ich muß Sie aufmerksamer machen auf die Mücken der Beweisführung und die Zweifel und Unklarheiten, die aus diesem sich ergeben.“

Der Herr Staatsanwalt hat hervorgehoben, daß die Anschuldigung des Bauern von vornherein durch ihre Bestimmtheit eine gewisse Begründung habe vermuten lassen. Auf mich hat die Sicherheit der Anschuldigung einen anderen Eindruck gemacht: ich habe mich fragen müssen, wie der Bauer Dierk Etagen dazu kommen könne, auf so schwacher Grundlage eine so schwere Anklage aufzubauen! Herr Pastor Niels Johannsen hat vornehm jede Ueberzeugung vernieden, die geeignet gewesen wäre, den Bauer Etagen zu befreien. Die Verteidigung ist aber dadurch nicht gebunden, und ich spreche es rüchthaltos und offen aus: Die Folgeung des Bauern Dierk Etagen von der angeklagten nächsten Arbeit des Angeklagten auf die Bestattung eines Toten ist eine so unerhörte Fälschung, daß sie die Frage gestattet, wenn nicht geradezu nahelegt: Würde der Bauer vom dem Toten mehr?

„Ich lasse die Antwort einstweilen dahingestellt. Die Staatsanwaltschaft hat durch die Erhimation die Anschuldigung gerechtfertigt gefunden und ausgesprochen, den Toten selbst könnte keine oratorische Leistung hennweglegen. Ich frage democh: Wer ist der Tote? Und ich frage weiter: Wer hat ihn dort geborgen?“

Die Retognition des Toten ist nach Merkmalen erfolgt, die ich als sichhaltig nicht erachten kann. Die genaue Größe Peter Etagens konnte nicht ermittelt werden, die ungefähre teilen allein in diesem Saale über ein halbes Hundert Männer, teilen der Vorstehende, der Angeklagte, der Verteidiger, mehr als die Hälfte der Geschworenen. Dunkelbraune Kleidung ist ein Kennzeichen für Tausende, Holzschuhe trägt jedes Friesenkind, silberne Dyringe sind mehr bei Fischern, noch Schiffern, noch Handwerkern eine Seltenheit, — die Merkmale sind ganz allgemeine, keine irgendwie spezifischen.

Die Bestattung des Toten soll mit dem Tage des Verschwindens Peter Etagens zusammenfallen; die ärztlichen Sachverständigen reden von einer Mißzeit der Leiche zwischen zehn und fünfzehn Monaten. Lassen also, im Gegensatz zur Anklage, für die Bestattung einen Spielraum von fast einem halben Jahre!

„Wer hat den Toten geborgen? — Der Pastor, sagt die Anklage. Ein Mann in grauem Schlafrod und schwarzem Käppi — sagen die Zeugen. Ein Mann in der Kleidung des Pastors oder einer ähnlichen. — Aber der Pastor selbst? Sein Gesicht hat man nicht gesehen — von einer zweifellosen Feststellung des Pastors in dem nächtlichen Arbeiter kann unumstößlich die Rede sein!“

Die Anklage behauptet von dem Toten, er sei ermordet worden, die Sachverständigen lassen ausdrücklich die Möglichkeit des Todes durch einen Fall offen.

Die Anklage stellt die Hypothese auf, der Angeklagte sei allein zu Hause gewesen und habe darum allein den Mord vollbringen können. Aber die Anklage bleibt den Beweis für den ersten Teil ihrer Hypothese schuldig, und darum qualifiziert sich der folgende zweite Teil als Trugschluß. Die Anklage erbringt auch nicht den Schatten eines Beweises, daß der Mord, wenn ein solcher vorliegt, überhaupt im Pastorhause verübt wurde, und niemand kann mich hindern, der einen Behauptung die andere, gleichwertige entgegenzustellen, daß die Leiche nicht vom Pastorat, sondern von außen her, und nicht vom Pastor, son-

dern von anderer, bisher nicht ermittelter, fremder Seite in den Garten vgebracht wurde.

Die Anklage zieht aus der Abwesenheit der Tochter den Pastors einen Schluß zur Belastung des Angeklagten, während erwiesen und von Zeugen bestätigt ist, wespaß Selge Johannsen sich entfernte, zu wem sie ging, und was sie festhielt. Die ehrende Teilnahme an fremdem Verbe trieb sie fort, die Treue der Freundschaft bannie sie an das Lager des Unglücks!

Die Anklage zieht zur Belastung des Beschuldigten noch einen anderen Zufall heran: den, daß der Geistliche über die gewohnte Zeit der Ruhe geschliefen. Ich verziehte auf eine ernsthafte Widerlegung, denn Tausende schlafen täglich über die Zeit hinaus, ohne ihr Gewissen mit einem Morde belastet zu haben, und die wenigen, die unglücklich, die sich in Wirklichkeit mit Blut bestedten, stöh den Schlaf auch zur gewohnten Zeit.

Der Pastor war jähzornig, behauptet die Anklage, und hat endlich mit dem Töder seines Hausfriedens die Schuld verloren. Wer den Verschollenen gekannt hat, wie ich, der hat oft genug die nie ermüdende Nachsicht des Hausherrn gegen den sloben Menschen bewundert — jeder andere hätte ihm längt die Tür gewiesen. Johannsen hat ihn zuwelen gezüglich, ich bestreite es nicht, aber ich finde nichts darin, was die Ehre des Geistlichen verletzen könnte; daß sie maßlos geworden sei, daß sie mittelbar und unmitttelbar zum Tode des Zurechtgewiesenen habe führen können, das verneine ich entschieden, und dafür liegt auch keinerlei irgendwie beweiskräftiges Zeugnis vor. Selbst der Angeklagte leugnet es, und die Sachverständigen bekräftigen, daß von dem zugedehenen Schläge mit der Dreiteilung eines Spatens eine Verletzung der konstatierten Art nicht herrühren könnte.

Die Anklage betont das unfaßbare Zugeständnis des Beschuldigten.

„Wohl niemand von den Zeugen, denen der Pastor von Holby von früher bekannt war, hat sich einer tief ins Herz schneidenden Teilnahme erwachen können, aber der Anblick des ergraunten, gebrochnen Fremden ihn lehrte, was der Kummer weniger Monate aus dem dreißigjährigen, kraftvollen, blühend rüstigen Manne gemacht hat. Niels Johannsen ist gebeugt an Körper und Seele, und die ihn verehren und lieben, müssen sich trauernd fragen, ob er sich je wieder aufrichten wird. In sein Schuldbekenntnis glauben sie nicht. Es ist ihnen überraschend gekommen, wie mir; es ist für sie wie für mich ein Zeichen an Verführung grenzender seelischer Depression des Angeklagten, die mich veranlassen mußte, den Antrag auf Beobachtung seines Geisteszustandes zu stellen, wenn ich nicht für die beklagenswerte, verwirrende Aussage noch einen Anhalt in dem Charakter des Angeklagten fände. Niels Johannsen hat bekannt, weil er müde ist, und zu schwach, um weiter zu kämpfen. Ihn leiteten zugleich die Ehrlichkeit und Bescheidenheit, die ihn ausgezeichnet haben sein Leben lang; ihn bestimmte das erklärliche und berechtigte Vertrauen auf die Menschen, denen er selbst die Wahrheit gelehrt. Er hat mit keinem Zeichen einen Groll gegen den verraten, der ihn im Tiefsten verletzt; er hat aber demutvoll denen geglaubt, die seine Freunde waren und gegen ihn zeugten — er bewachte seine Nachsicht und Güte gegen alle und vertor das Vertrauen auf sich selbst!“

Das sagt sein Geständnis, nichts weiter, und nicht höher bitte ich es zu bewerten.

„Ich stelle keinen Antrag, den Geschworenen auf Grund des Paragraphen 212: Tötung ohne Ueberlegung, oder 213: Totschlag, noch weitere Fragen vorzulegen, ich mache auch keine anderen mitbernden Umstände geltend; ich vertraue der heiligen Ueberzeugung von der Unschuld des Angeklagten und erhohe voll Zurecht die Freisprechung.“

(Fortsetzung folgt.)

Schluß des redaktionellen Teiles.

Geschäftliche Mitteilungen.

Geregelte Verdauung

wird n. d. Urteil d. Aut. rittäten am besten erzielt d. **Dr. Roos' Flatulin-Pillen,** die bei Blähungen, Säurebildung und Sodbrennen sich ebenso vorzüglich bewähren Originalsch. zu Mt. 1.— i. d. Apoth. G. Häders durch Dr. T. Roos, Frankfurt a. M.

Best.: Dph. Metz., Rhebd., H. Mlag. Je 4, Sendel., Pfefferm., Kimmelöl je 3 Kr.

Matz-Tropon

Lebenskraft.

In Büchsen von M. 1.00 und M. 4.50 erhältlich.

| | |
|---|---|
| Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung. | Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc. |
|---|---|



Anzeigen.

3. (Wardenburger) Genossenschaft Am Donnerstag, 12. Nov. d. J., werden ca. 40000 ehm. Erdarbeiten, Ent- und Bewässerungsgräben, mindestdenkbare vergeben werden.

Anschmelzflüge versammelt sich morgens 9 1/2 Uhr bei der Schleife hinter Volkes Haus. (Streifer Marsch).

Der Genossenschaftsvorstand.

Ausverdingung.

Die Lieferung von sämtlichen Materialien, sowie Ausführungen aller Arbeiten zum Neubau eines Wohnhauses sollen am Sonnabend, den 14. d. Mts., nachm. 4 Uhr, öffentlich einzeln und im ganzen aufgesetzt werden.

Bedingungen, Miß u. Befrist liegen von heute zur Einsicht im Kontor der Mollerei aus.

Walferei-Genossenschaft Wardenburg.

Die Baukommission.

Kafete. Der Anbauer Joh. Müller in Beckhausen vorb. beschäftigt seine dafelst belegene

Besitzung.

bestehend aus einem noch neuen Wohnhause und 7 ha = 84 Scheffel Saat Ländereien, zu 1/2 Sand- und zu 1/2 Moorboden, mit Antritt zum 1. Mai 1904 zu verkaufen.

Die Ländereien liegen in einem Komplex und sind dieselben in bester Kultur.

Verkaufstermin findet statt am nächsten Sonnabend, 14. Novbr., nachm. 4 Uhr,

in Müllers Gasthause in Beckhausen. Bei genügendem Gebot erfolgt der Zuschlag sofort.

J. Degen, Aukt.

Die Bremer Nachrichten

Organ für amtliche Anzeigen und erstes Lokblatt Bremens, erscheinen täglich in einer abonnierten Auflage von mehr als 28000 Exemplaren

und sind das bei Weitem verbreitetste Lokblatt Bremens und dessen Umgebung. Der grossen Auflage wegen sind die „Bremer Nachrichten“ das geeignetste Insertionsorgan

für alle Anzeigen,

welche in Bremen und dessen Umgegend einen grossen Leserkreis andern sollen.

Insertionspreis à Zeile 25 P.

Abonnementspreis M. 2.50 P. Vierteljahr bei allen Postämtern.

Expd. der „Bremer Nachrichten“ BREMEN

Zu Drainage-Anlagen

empfiehlt sauber hergestellte Tonröhren in jeder Lichteite und zu äusseren Preisen in Waggonladungen und auch kleinere Sendungen die

Tonwarenfabrik

von S. W. Janssen, Wittmund.

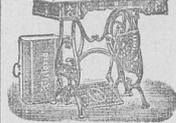
Petroleum-Heiz-Oefen. Garantiert geruchlos! Jeder Ofen zur Probe. B. Fortmann & Co., 21 Langestr. 21

Ueber die Jagdreviere

Kaufmänn. Ländereien und Wälder im und rechts der Chauffee Bielefeld-Größe, für den Nordenholz, Wilsborn, große Wälder, Beck's Wälder, Bauers Wälder bis an die Mansfelder Staatswälder hat Mener, Hüne, die Aufsicht und wird jedes und wichtige Jagden und Wäldern dieser Reviere mit Gemelten zur Anzeige gebracht. Der Jagdpächter, Weger.

Original Victoria - Nähmaschinen.

Leicht, schnell, geräuschlos, einfachster und dauerhaftester Mechanismus sind die Hauptmerkmale der Original Victoria-Nähmaschinen, deren Leistungsfähigkeit, elegante Ausstattung, solide einfache Bauart unübertroffen dastehen.



Original Victoria-Nähmaschinen nähren 20 p.c. schneller als die bisher bekannten Gangschiffchen-Maschinen, dabei liefern die Victoria-Nähmaschinen den allerhöchsten Stab. Alle der Klüftung unterworfenen Teile sind nachstellbar, wodurch das Ideal einer Nähmaschine erreicht wird, nämlich eine fast nie reparaturbedürftige, stets zuverlässige Nähmaschine.

Unterricht im Nähen, Sticken und Stopfen gratis. Verkauf unter fachmännischer Garantie. Reparaturen prompt u. billig. Alte Maschinen werden in Tausch genommen. Teilzahlungen gestattet. Großes Lager in billigen Nähmaschinen.

H. Munderloh, Maschinenbauer, Oldenburg, Saarenstraße 52.

Solo. Margarine (gef. geschl.) wird nach eigenem neuen Verfahren aus nur prima Rohmaterialien (reinstes Rindfleisch, Erdöl) hergestellt und besitzt die Eigenschaften bester Butter in höchstem Maße. Namentlich ist ihre Bräunungsfähigkeit äusserst prägnant und kommt ihr darin kein anderes Fabrikat gleich! Überall erhältlich!

Allen Herren, welche aus irgend einer Ursache eine Abnahme ihrer besten Kraft bemerken oder befürchten, kann geholfen werden und zwar nicht durch die vielseitig angepriesenen „Erfindungen“, sondern durch die, nach streng wissenschaftlichen Erfahrungen konstruierte, ärztlich empfohlene Elektro-Massage-Luftpumpe, in den meisten Staaten patentiert. — Prospekte gegen 30 P. Briefmarken. Elektrotechnisches Bureau J. F. K. Schuck, Berlin. Bahnhof Charlottenburg, Friedbergstr. 5.

Selbstbehandlung Grossartige Heilerfolge auch bei veralteten Krankheiten. Erklärende Broschüre sowie ärztlichen Rat kostenfrei. Homöopathisches Institut Genf - Schweiz. Niederlagen der Arzneimittel befinden sich in allen Ländern.

Erteile Unterricht in einfacher, doppelt italienischer, amerikanischer Buchführung, Korrespondenz, Wechsellehre. Uebernehme Neueinrichtung, Revision von Büchern, Aufstellung von Bilanzen. P. Radomsky, Jakobstrasse 6 part., gerichtlicher Bücherrevisor.

Oldenburger Bank. Grundkapital 2,000,000 Mark. Filialen in Alens-Nordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Zeven u. Verda. Wir nehmen Einlagen auf Bankeinlagen und Kontobuch in jedem Betrage entgegen und vergüten an Zinsen: bei ganzjähriger Kündigung und festem Zinssatz 3 1/2 % bei halbjähriger Kündigung und festem Zinssatz 3 % bei halbjähriger Kündigung und wechselndem Zinssatz bis auf weiteres 3 1/2 % auf feste Termine, je nach der Höhe des Reichsbankdiskonts, bis zu 4 %.

Die Direktion. A. Krahnstöver. Probst. Fälschung kann ich regelmäßig liefern, auch habe Pferde, fang zu verkaufen. Joh. Wiemen, Huntestr. 2. Zu verkaufen ein sommer, flotter Einpänner. Rabork. Ww. Deltjen.

Waschpulver mit Ludewig's Seifenpulver überall zu haben. Linoleum, Schläpfer, Marke. Ia. Fabr., off. zu Fabrikpreisen Aug. Gellermann, Saarenstr. 53. Fernsp. 559. Kinderlos? Auf mein Verfahren zur Erfüllung schnelliger Dringenswünsche erhebt Deutsches Reichs-Patent. Es ist das mit die sichere Gewähr geboten, daß daselbst vom hochverehrten Erzieher H. Anstaltliche Hofdirektoren M. 120, R. Dschmann, Konstanz D. 128.

Säuglinge gedeihen am besten mit Löfunds chemisch reinem Milchzucker nach Prof. v. Soxhlet's Verfahren dargestellt. Nur echt in den Originalpacketen mit unserer Firma; zu M. 1.50 und 3.00. In den Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften zu haben. Ed. Löfund & Co. Grunbach-Stuttgart.

40 tote Ratten pro Tag zur Strecke gebracht — großartig ist der Erfolg — bin die Ratten los — 30 Ratten in kurzer Zeit tot — findet bei meinen Kunden großen Anklang, so und ähnlich heißt es immer in den glänzenden Zeugnissen über „Es hat geschmarrt“. Wo keine Ratten mehr in die Falle geht, wo Giftbecken nicht mehr angebracht werden, da wird das von den schädlichen Nagetieren mit wachem Ehrgeiz gestreift für Kanariens und Geflügel absolut unschädlich. „Es hat geschmarrt“ kammer wiken. Nur echt in plombierten Packungen à 50 Pfg. M. 3. — und 6. — Mark. Man lasse sich nicht abweisen aufreiben. Wo nicht zu haben, weisen wir Zeugnissen nach. Wllh. Anhalt G. m. b. H., Ofenbad Kolberg.

Zu Oldenburg bei G. Sattler, Apoth. S. Fischer, Drogerie, Ernst Wiegner, Germania-Drogerie. Unterzeuge, Schlafdecken, Strümpfe, Beinlängen und Socken, sehr große Auswahl, billige Preise. W. Weber, Langestr. 86.

Zwischenahn. Pulver, Anthracitpulver, Brifetts empfiehlt zu billigen Preisen. 3 neue Sofas u. 1 gebrauchl. Sof. billig zu verk. Nadorferstr. 8. E. Schrod.

Verfend. hoch. Zentrifugenbutter a 1.15 M., Randbutter a 1.05 M. d. Pfund, in Postkisten franko gegen Nachnahme.

Engelke & Weinert, Nordbillschiffen Eszillen (Offiz.)

Kassieren 10 Pfg. Haarischneiden 25 Pfg. Nöternstr. 2. L. Schmeil.

Zu verk. mehrere Fuder guten Dünger. W. Münnichmeyer, Donnersthorweg.

Braunkohlen-Brifetts und Kohlen. Liefere ich billigst frei ins Haus. Chr. Schmidt, Donnersthorweg 25.

Heirat! Deren u. Damen J. Sid. u. Alterz, a. ohne Verm., erh. sof. über 600 Mark. m. 1000—200000 Mk. Verm. ion. Bid. z. Ausm. Aust. ert. F. Gombert, Berlin S. 14.

Bücherborten werden zu kaufen gesucht. Offerten an die Expedition dies. Blattes unter E. 985 e. beten.

Möbel!!! Wegen Umbau des Ladens sollen sämtliche noch vorräthigen Möbel zu sehr billigen Preisen verkauft werden. C. Ficke, Cassir. 6.

ff. Magdeburger Saure Kohl ff. Salzgurken, Schnittbohnen. Joh. F. Wempe, Friedensplatz.

Die weltbekannte Bettfedern-Fabrik. Gutes Bettg. Berlin 26/1. Preisverhältnisse 46. Verleiher gegen Ankaufsmittel. Gerant. neue Bettfedern d. 9/10. 55 Pfg. dinst. Goldbeunen d. 9/10. 1.25. bessere Goldbeunen d. 9/10. 1.75. vorzügliche Beunen d. 9/10. 2.25. Den besten Beunen genügen 3—4 Pfund zum großen Übermaß. Verpackung frei. Preislisten u. Proben gratis. Bitte Anfertigungssche.

Rechten, Sautauschlag, Saut-Neureinhalten, Wüesler, P. & L. Sommerproben sind Sautschleier meist durch den Gebrauch schlechter und ähneler Seifen hervorgerufen, darum beugen Sie stets eine neutrale mediz. zinnliche Dr. Kuhns Glycerin Schwefelmilch-Seife 50 u. 80 Pfg. das ist die mildeste und im Gebrauch beste. Nur echt mit Namen Dr. Kuhns, hier: Anst. E. Sattler, Drogerie, Saarenstraße 44. L. Fasch, Flora-Drogerie.

Im Nu! verschwinden alle Art. Sautunreinheiten u. Sautauschläge, wie Wildesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Wüchsen, Leberflecke u. durch täglichen Gebrauch von Nadebender Leerschwefel-Seife v. Bergmann & Co. Nadebender-Dresden allein echte Schutzmarke: Seifenherb. à St. 50 u. in der Hof-Apothek.

Zapfel-Honig, goldgelb, hochfeiner Geschmack, 10 Pfund Emaille. Einer 3.90 M. Garantie Zurücknahme. P. Napp, Schweinmüde Nr. 320.

Waismanfalt u. Plätterei. Schnelle Bedienung. M. Beutner, Grünestr. 11a. NB. Einmaliger Plätterei's Restaurant z. Stern, Wollentw. 15, hält seinen guten bürgel. Mittagstisch bestens empfohlen. Piano, fast neu, billig zu verkaufen. Dienerstr. 52.